BOER VERLAG

Neuerscheinungen

2016

Stefan Zweig
Castellio gegen Calvin

oder Ein Gewissen gegen die Gewalt

Kurzdarstellung

Die von Castellio gegen Calvin vertretene religiöse Toleranz als die Basis menschlichen Zusammenlebens ist der Grundgedanke Stefan Zweigs, der durch die aktuellen politischen Ereignisse des nationalsozialistischen Terrors programmatische Bedeutung erlangte. Es wundert deshalb nicht, dass die Nazis dieses Buch als eine Anklage gegen ihr eigenes Regime begriffen und den Autor mit politischer Verfolgung bedrohten. Dem entzog sich Stefan Zweig durch die Flucht nach England.
»Immer aber gibt erst das gestaltete Wort einem Buche seinen Wert und nicht die versteckte, die verborgene Meinung. Dieses Wort spricht nun Castellio aus in seiner einleitenden Widmung an den Herzog von Württemberg, und nur diese seine einleitenden und abschließenden Worte erheben die theologische Anthologie über die Zeit hinaus. Denn wenn auch kaum mehr als ein Dutzend Seiten, so sind sie doch die ersten, mit denen die Gedankenfreiheit ihr heiliges Heimatrecht in Europa fordert. In jener Stunde nur zugunsten der Ketzer geschrieben, sind sie zugleich ein Sühneruf für all jene, die in späteren Tagen um politischer oder weltanschaulicher Selbständigkeit willen von andern Diktaturen Verfolgung zu erleiden haben. Für alle Zeiten ist hier der Kampf eröffnet gegen den Erbfeind jeder geistigen Gerechtigkeit, gegen den engstirnigen Fanatismus, der jede Meinung außer der seiner eigenen Partei unterdrücken will, und ihm sieghaft jene Idee entgegenstellt, die einzig alle Feindseligkeit auf Erden befrieden kann: die Idee der Toleranz.«

Dieses Buch von Stefan Zweig lehnt sich thematisch an die beiden Bücher von Paulus und Völker an, die beide das Thema »Toleranz im Zeitalter der Reformation« ins Zentrum der Diskussion stellen. Der Verlag hat deshalb diese beiden älteren wissenschaftlichen Bücher in einer sorgfältig neu gesetzten Ausgabe wieder lieferbar gemacht.

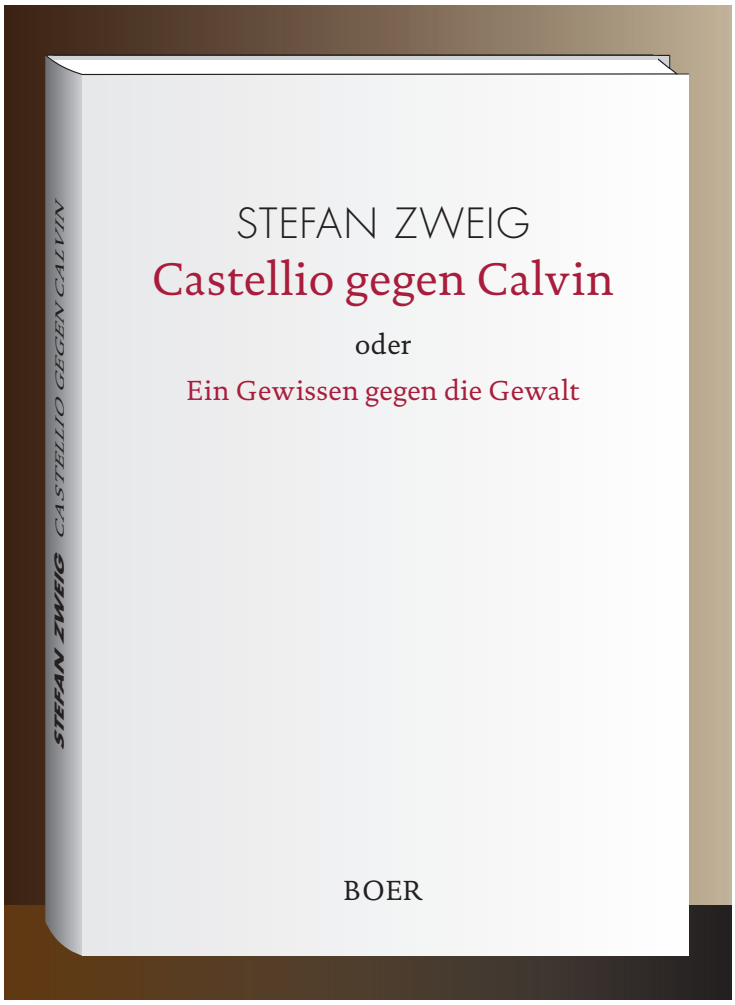
Inhalt

Einleitung | Die Machtergreifung Calvins | Die »discipline« | Castellio tritt auf | Der Fall Servet | Der Mord an Servet | Das Manifest der Toleranz | Ein Gewissen erhebt sich gegen die Gewalt | Die Gewalt erledigt das Gewissen | Die Pole berühren einander

Zum Autor

Stefan Zweig (1881-1942), deutsch-jüdischer Abstammung, ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller und ein Klassiker der Moderne. 1934 floh er vor den Nazis über England nach Brasilien, blieb aber stets seiner alten Heimat gefühlsmäßig und sprachlich verbunden. Vor allem Zweigs Prosawerke und romanhafte Biografien finden bis heute ein breites Publikum. Das Gesamtwerk zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Novellen (Schachnovelle, Der Amokläufer etc.) und historisch basierten Erzählungen aus. So finden historische Persönlichkeiten von Ferdinand Magellan, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Napoléon Bonaparte, Georg Friedrich Händel, Maria Stuart, Joseph Fouché bis Marie Antoinette in einer stark subjektiv personalisierten Geschichte Eingang in Zweigs Werk.

Nur eines kann darum für Castellio die Menschheit von diesen Barbareien erretten: Toleranz.



Stefan Zweig
Castellio gegen Calvin

oder Ein Gewissen gegen die Gewalt

248 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 8 Abbildungen
Euro 32,00
ISBN 978-3-946619-11-6

Der Text folgt der Erstausgabe von 1936 und wurde komplett neu gesetzt und geprüft.

Stefan Zweig
Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam

Der Autor aus dem Vorwort

Mit aller Kraft seiner funkelnden und schlagenden Intelligenz bekämpfte Erasmus von Rotterdam ein Leben lang auf allen Gebieten die rechthaberischen Fanatiker ihres eigenen Wahnes – und nur in ganz seltenen glücklichen Stunden lächelte er über sie. In solchen milderen Momenten erschien ihm der engstirnige Fanatismus nur als bedauernswerte Borniertheit des Geistes, als eine der unzähligen Formen der »Stultitia«, deren tausend Abarten und Spielarten er in seinem »Lob der Narrheit« so ergötzlich klassifizierte und karikierte. Als der wahrhaft und vorurteilslos Gerechte verstand und bemitleidete er sogar seinen erbittertsten Feind. Aber im tiefsten hat Erasmus immer gewußt, daß dieser Unheilgeist der menschlichen Natur, daß der Fanatismus ihm seine eigene mildere Welt und sein Leben zerstören werde. Denn des Erasmus Sendung und Lebenssinn war die harmonische Zusammenfassung der Gegensätze im Geiste der Humanität. Er war geboren als eine bindende, eine »kommunikative Natur« ... Und dieses Verlangen der Geistigen, sich im Geiste zu binden, der Sprachen, sich in einer Übersprache zu verständigen, der Nationen, sich im Übernationalen endgültig zu befrieden, dieser Triumph der Vernunft war auch der Triumph des Erasmus, seine heilige, aber kurze und vergängliche Weltstunde.

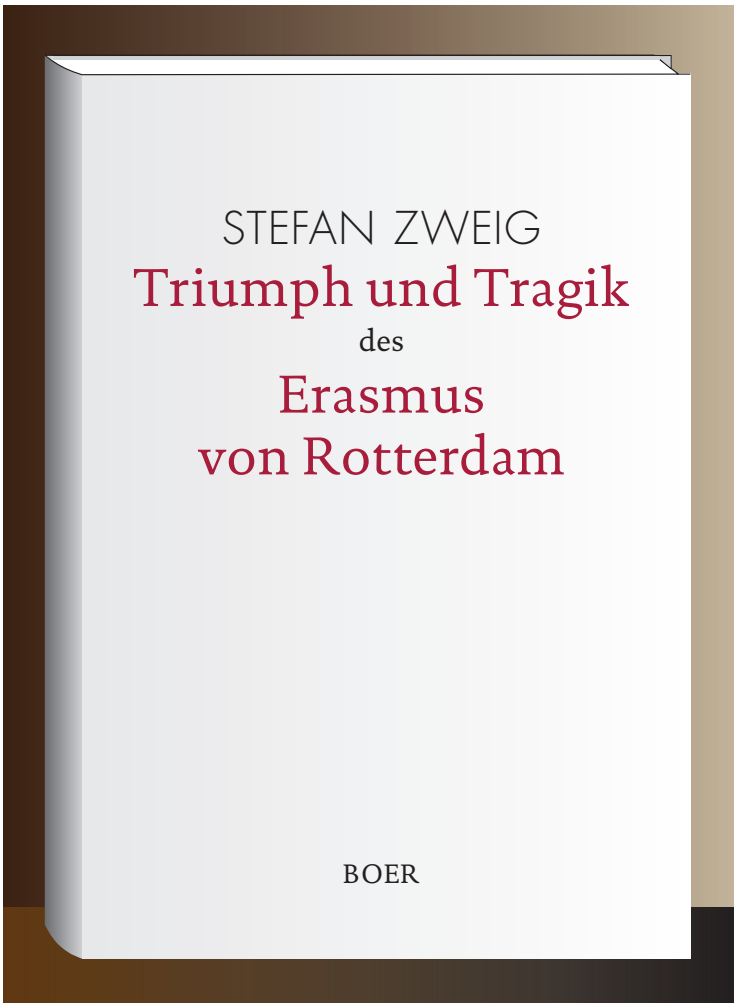
Inhalt

Sendung und Lebenssinn | Blick in die Zeit | Dunkle Jugend | Bildnis | Meisterjahre | Größe und Grenzen des Humanismus | Der große Gegner | Der Kampf um die Unabhängigkeit | Die große Auseinandersetzung | Das Ende | Das Vermächtnis des Erasmus

Zum Autor

Stefan Zweig (1881-1942), deutsch-jüdischer Abstammung, ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller und ein Klassiker der Moderne. 1934 floh er vor den Nazis über England nach Brasilien, blieb aber stets seiner alten Heimat gefühlsmäßig und sprachlich verbunden. Vor allem Zweigs Prosawerke und romanhafte Biografien finden bis heute ein breites Publikum. Das Gesamtwerk zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Novellen (Schachnovelle, Der Amokläufer etc.) und historisch basierten Erzählungen aus. So finden historische Persönlichkeiten von Ferdinand Magellan, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Napoléon Bonaparte, Georg Friedrich Händel, Maria Stuart, Joseph Fouché bis Marie Antoinette in einer stark subjektiv personalisierten Geschichte Eingang in Zweigs Werk.

Erasmus von Rotterdam – er mühte sich, die Idee des geistigen und friedlichen Europas zu verwirklichen.



Stefan Zweig
Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam

192 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 11 Abbildung
Euro 28,00 [D]
ISBN 978-3-946619-22-2

Der Text folgt der Erstausgabe von 1935 (Herbert Reichner Verlag, Wien-Leipzig-Zürich) und wurde komplett neu gesetzt und geprüft.

Stefan Zweig
Marie Antoinette

Bildnis eines mittleren Charakters

Kurzdarstellung

Stefan Zweig beschreibt Marie Antoinette als eine typische hochadlige Prinzessin, die von ihrer Mutter Maria Theresia und ihrem Bruder Joseph zu einer dynastisch orientierten Grundhaltung gedrängt wurde, um die Interessen des Hauses Habsburg auch als Königign von Frankreich zu vertreten. Ihre Jugend, ihr geringes politisches Verständnis, nicht zuletzt ihre Verschwendungssucht machten sie zum Spielball einer kleinen intriganten Adelsclique. Jedoch legt Stefan Zweig den Schwerpunkt auf den Reifungsprozess, den sie durch die Flucht, den Prozess vor dem Revolutionstribunal und das drohende Todesurteil durchmachte. Ihre letzten Tage werden somit zu einem menschlich anrührenden Geschehen, mit dem der Autor zeigt, dass auch ein mittelmäßiger Charakter in extremen Lebenssituation zu ungeahnter Größe emporsteigen kann.

Inhalt

Einleitung · Ein Kind wird verheiratet · Geheimnis des Alkovens · Debüt in Versailles · Der Kampf um ein Wort · Die Eroberung von Paris · Le Roi est mort, vive le Roi! · Bildnis eines Königspaares · Königin des Rokoko · Trianon · Die neue Gesellschaft · Der Bruder besucht seine Schwester · Mutterschaft · Die Königin wird unbeliebt · Der Blitzschlag ins Rokokotheater · Die Halsbandaffäre · Prozeß und Urteil · Das Volk erwacht, die Königin erwacht · Der Sommer der Entscheidung · Die Freunde fliehen · Der Freund erscheint · War er es, war er es nicht? · Die letzte Nacht in Versailles · Der Leichenwagen der Monarchie · Selbstbesinnung · Mirabeau · Die Flucht wird vorbereitet · Die Flucht nach Varennes · Die Nacht in Varennes · Rückfahrt · Einer betrügt den andern · Der Freund erscheint zum letzten Mal · Die Flucht in den Krieg · Die letzten Schreie · Der zehnte August · Der Temple · Marie Antoinette allein · Die letzte Einsamkeit · Die Conciergerie · Der letzte Versuch · Die große Infamie · Der Prozeß beginnt · Die Verhandlung · Die letzte Fahrt · Die Totenklage · Zeittafel · Nachbemerkung

Zum Autor

Stefan Zweig (1881-1942), deutsch-jüdischer Abstammung, ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller und ein Klassiker der Moderne. 1934 floh er vor den Nazis über England nach Brasilien, blieb aber stets seiner alten Heimat gefühlsmäßig und sprachlich verbunden. Vor allem Zweigs Prosawerke und romanhafte Biografien finden bis heute ein breites Publikum. Das Gesamtwerk zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Novellen (Schachnovelle, Der Amokläufer etc.) und historisch basierten Erzählungen aus. So finden historische Persönlichkeiten von Ferdinand Magellan, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Napoléon Bonaparte, Georg Friedrich Händel, Maria Stuart, Joseph Fouché bis Marie Antoinette in einer stark subjektiv personalisierten Geschichte Eingang in Zweigs Werk.

Marie Antoinettes Leben als Königin von Frankreich und ihre Größe im Angesicht des Todes.

Stefan Zweig
Marie Antoinette

Bildnis eines mittleren Charakters

624 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 10 Abbildungen
Euro 38,00 [D]
ISBN 978-3-946619-09-3

Der Text folgt der Erstausgabe von 1932 und wurde komplett neu gesetzt und geprüft.

Stefan Zweig
Maria Stuart

Kurzdarstellung

»Der Charakter Maria Stuarts gar nicht so geheimnisvoll: er ist uneinheitlich nur in seinen äußeren Entwicklungen, innerlich aber vom Anfang bis zum Ende einlinig und klar. Maria Stuart gehört zu jenem sehr seltenen und erregenden Typus von Frauen, deren wirkliche Erlebnisfähigkeit auf eine ganz knappe Frist zusammengedrängt ist, die eine kurze, aber heftige Blüte haben, die sich nicht ausleben in einem ganzen Leben, sondern nur in dem engen und glühenden Raum einer einzigen Leidenschaft. Bis zum dreiundzwanzigsten Jahre atmet ihr Gefühl still und flach, und ebenso wogt es vom fünfundzwanzigsten an nicht ein einziges Mal mehr stark empor, dazwischen aber tobt sich in zwei knappen Jahren ein Ausbruch von elementarer Großartigkeit orkanisch aus, und aus mittlerem Schicksal erhebt sich plötzlich eine Tragödie antikischen Maßes, groß und gewaltig gestuft wie die Orestie. Nur in diesen zwei Jahren ist Maria Stuart wahrhaft eine tragödische Gestalt, nur unter diesem Druck reißt sie sich über sich selbst empor, ihr Leben durch dieses Übermaß zerstörend und zugleich dem Ewigen bewahrend. Und nur dank dieser einen Leidenschaft, die sie menschlich vernichtete, lebt ihr Name noch heute in Dichtung und Deutung fort.«

Inhalt

Einleitung • Dramatis personae • Königin in der Wiege • Jugend in Frankreich • Königin, Witwe und dennoch Königin • Heimkehr nach Schottland • Der Stein kommt ins Rollen • Großer politischer Heiratsmarkt • Die zweite Heirat • Die Schicksalsnacht von Holyrood • Die verratenen Verräter • Furchtbare Verstrickung • Tragödie einer Leidenschaft • Der Weg zum Mord • Quos deus perdere vult • Der Weg ohne Ausweg • Die Absetzung • Abschied von der Freiheit • Ein Netz wird gewoben • Das Netz zieht sich zusammen • Die Jahre im Schatten • Die letzte Runde • Es wird Schluß gemacht • Elisabeth gegen Elisabeth • »In meinem Ende ist mein Anbeginn« • Nachspiel

Zum Autor

Stefan Zweig (1881-1942), deutsch-jüdischer Abstammung, ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller und ein Klassiker der Moderne. 1934 floh er vor den Nazis über England nach Brasilien, blieb aber stets seiner alten Heimat gefühlsmäßig und sprachlich verbunden. Vor allem Zweigs Prosawerke und romanhafte Biografien finden bis heute ein breites Publikum. Das Gesamtwerk zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Novellen (Schachnovelle, Der Amokläufer etc.) und historisch basierten Erzählungen aus. So finden historische Persönlichkeiten von Ferdinand Magellan, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Napoléon Bonaparte, Georg Friedrich Händel, Maria Stuart, Joseph Fouché bis Marie Antoinette in einer stark subjektiv personalisierten Geschichte Eingang in Zweigs Werk.

Als das geradezu klassische Kronbeispiel für den unausschöpfbaren Geheimnisreiz eines historischen Problems darf die Lebenstragödie Maria Stuarts gelten.

Stefan Zweig
Maria Stuart

492 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 8 Abbildungen
Euro 36,00 [D]
ISBN 978-3-946619-14-7

Der Text folgt der Erstausgabe von 1935 und wurde komplett neu gesetzt und geprüft.

Stefan Zweig
Joseph Fouché
Bildnis eines politischen Menschen

Kurzbeschreibung

»Sein eigenartiges Genie«, schreibt Balzac, »das Napoleon eine Art von Furcht einjagte, offenbarte sich nicht auf einmal. Dieses unbekannte Konventmitglied, einer der außerordentlichsten und zugleich der am falschesten beurteilten Männer seiner Zeit, wurde erst in den Krisen zu dem, was er nachher war. Er erhob sich unter dem Direktorium zu jener Höhe, von der aus tiefe Männer die Zukunft zu erkennen wissen, indem sie die Vergangenheit richtig beurteilen; dann gab er mit einmal … während des Staatsstreiches am 18. Brumaire Beweise seiner Geschicklichkeit. Dieser Mann mit dem blassen Gesicht, unter klösterlicher Zucht aufgewachsen, welcher alle Geheimnisse der Bergpartei kannte, der er anfangs angehörte, und ebenso die der Royalisten, zu denen er schließlich überging, dieser Mann hatte die Menschen, die Dinge und die Praktiken des politischen Schauplatzes langsam und schweigsam studiert; er durchschaute Bonapartes Geheimnisse, gab ihm nützliche Ratschläge und kostbare Auskünfte; … weder seine neuen noch seine ehemaligen Kollegen ahnten in diesem Augenblick den Umfang seines Genies, das im wesentlichen ein Regierungsgenie war: treffend in allen seinen Prophezeiungen und von unglaublichem Scharfblick.«

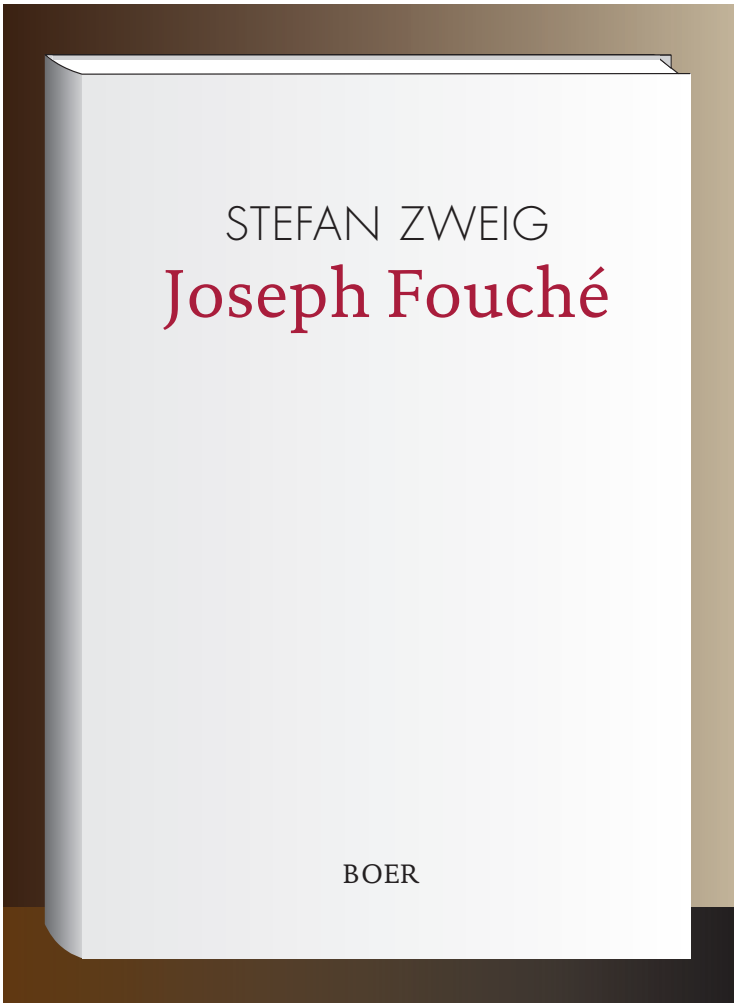
Inhalt

Vorwort • Aufstieg 1759–1793 • Der »Mitrailleur de Lyon« 1793 • Der Kampf mit Robespierre 1794 • Minister des Direktoriums und des Konsulats 1799–1802 • Minister des Kaisers 1804–1811 • Der Kampf gegen den Kaiser 1810 • Unfreiwilliges Intermezzo 1810–1815 • Der Endkampf mit Napoleon 1815, Die hundert Tage • Sturz und Vergängnis 1815–1820

Zum Autor

Stefan Zweig (1881-1942), deutsch-jüdischer Abstammung, ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller und ein Klassiker der Moderne. 1934 floh er vor den Nazis über England nach Brasilien, blieb aber stets seiner alten Heimat gefühlsmäßig und sprachlich verbunden. Vor allem Zweigs Prosawerke und romanhafte Biografien finden bis heute ein breites Publikum. Das Gesamtwerk zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Novellen (Schachnovelle, Der Amokläufer etc.) und historisch basierten Erzählungen aus. So finden historische Persönlichkeiten von Ferdinand Magellan, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Napoléon Bonaparte, Georg Friedrich Händel, Maria Stuart, Joseph Fouché bis Marie Antoinette in einer stark subjektiv personalisierten Geschichte Eingang in Zweigs Werk.

Joseph Fouché – ein Meister der politischen Anpassung



Stefan Zweig
Joseph Fouché

Bildnis eines politischen Menschen

304 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 6 Abbildung
Euro 34,00 [D]
ISBN 978-3-946619-23-9

Der Text folgt der Erstausgabe von 1929, erschienen im Insel-Verlag zu Leipzig, und wurde komplett neu gesetzt und geprüft.

Stefan Zweig
Magellan
Der Mann und seine Tat

Kurzdarstellung

Ferdinand Magellan (1480–1521), portugiesisch Fernão de Magalhães, war Seefahrer und Soldat der portugiesischen Kolonialflotte. Sein Plan einer Expedition zur Suche nach einem westlichen Seeweg nach Indien wird von der portugiesischen Krone abgelehnt. Doch der spanische König lässt sich von dem riskanten Vorhaben überzeugen. Mit fünf Schiffen geht Magellan 1519 in See. Doch seine spanischen Kapitäne lehnen sich gegen den ungeliebten Portugiesen auf, als sich am extrem breiten Flussdelta des Rio de la Plata herausstellt, dass die von Magellan vermutete Durchfahrt nach Westen eine Illusion ist. Seine Flotte muss überwintern, es kommt zur Meuterei. Nach Überwindung dieser und anderer Schwierigkeiten findet er schließlich die Durchfahrt durch die nach ihm benannte Magellan-Straße. Der lange Weg über den Pazifik gelingt ihm nur unter den größten Entbehrungen, bis seine Flotte schließlich glücklich bei den Phillipinen landet. Als alles schon gewonnen scheint, stirbt Magellan tragisch bei einem Scharmützel mit feindlichen Eingeborenen. Nur ein Schiff und wenige Männern schaffen den Weg zurück in die Heimat.

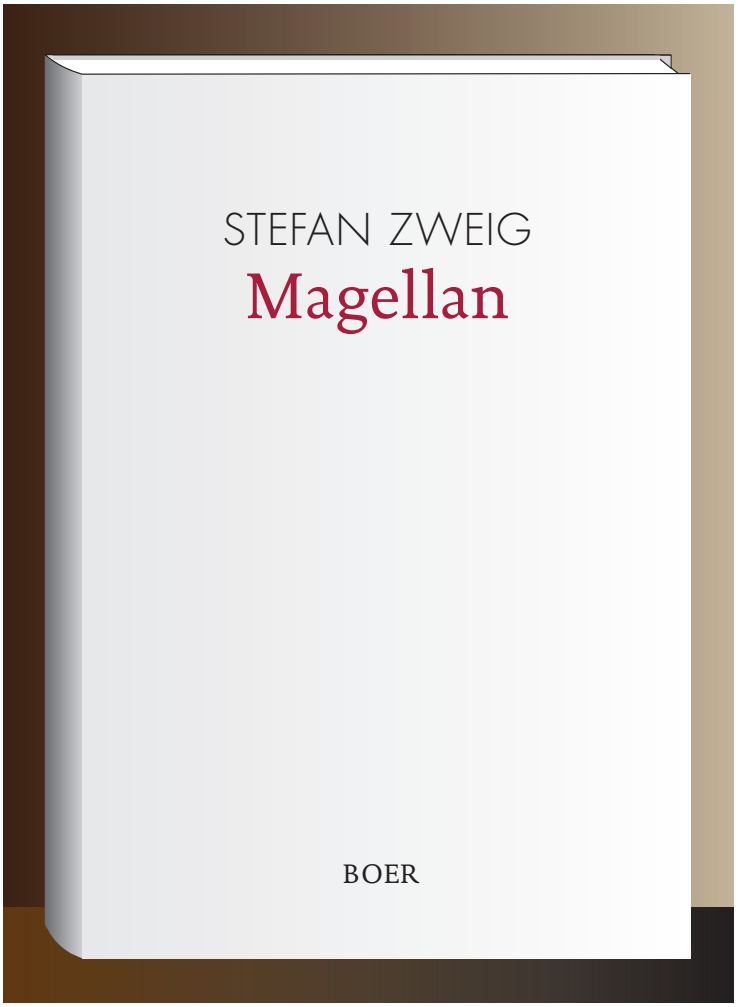
Inhalt

Einleitung · Navigare necesse est · Magellan in Indien · Magellan macht sich frei · Eine Idee verwirklicht sich · Ein Wille gegen tausend Widerstände · Die Ausfahrt · Die vergebliche Suche · Die Meuterei · Der große Augenblick · Magellan entdeckt sich sein Königreich · Tod vor dem letzten Triumph · Die Heimfahrt ohne Führer · Die Toten behalten unrecht · Zeittafel · Copia der Newen Zeytung · Vertrag mit Magellan · Kosten der Flotte

Zum Autor

Stefan Zweig (1881-1942), deutsch-jüdischer Abstammung, ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller und ein Klassiker der Moderne. 1934 floh er vor den Nazis über England nach Brasilien, blieb aber stets seiner alten Heimat gefühlsmäßig und sprachlich verbunden. Vor allem Zweigs Prosawerke und romanhafte Biografien finden bis heute ein breites Publikum. Das Gesamtwerk zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Novellen (Schachnovelle, Der Amokläufer etc.) und historisch basierten Erzählungen aus. So finden historische Persönlichkeiten von Ferdinand Magellan, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Napoléon Bonaparte, Georg Friedrich Händel, Maria Stuart, Joseph Fouché bis Marie Antoinette in einer stark subjektiv personalisierten Geschichte Eingang in Zweigs Werk.

Ferdinand Magellan · sein Weg um die Südspitze Südamerikas · sein Tod in der südostasiatischen Inselwelt · die Rückkehr seiner Mannen



Stefan Zweig
Magellan

Der Mann und seine Tat

328 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 19 Abbildungen
Euro 34,00 [D]
ISBN 978-3-946619-13-0

Der Text folgt der Erstausgabe von 1938 (Herbert Reichner Verlag, Wien-Leipzig-Zürich) und wurde komplett neu gesetzt und geprüft.

Stefan Zweig
Amerigo
Die Geschichte eines historischen Irrtums

Kurzdarstellung

Ferdinand Magellan (1480–1521), portugiesisch Fernão de Magalhães, war Seefahrer und Soldat der portugiesischen Kolonialflotte. Sein Plan einer Expedition zur Suche nach einem westlichen Seeweg nach Indien wird von der portugiesischen Krone abgelehnt. Doch der spanische König lässt sich von dem riskanten Vorhaben überzeugen. Mit fünf Schiffen geht Magellan 1519 in See. Doch seine spanischen Kapitäne lehnen sich gegen den ungeliebten Portugiesen auf, als sich am extrem breiten Flussdelta des Rio de la Plata herausstellt, dass die von Magellan vermutete Durchfahrt nach Westen eine Illusion ist. Seine Flotte muss überwintern, es kommt zur Meuterei. Nach Überwindung dieser und anderer Schwierigkeiten findet er schließlich die Durchfahrt durch die nach ihm benannte Magellan-Straße. Der lange Weg über den Pazifik gelingt ihm nur unter den größten Entbehrungen, bis seine Flotte schließlich glücklich bei den Phillipinen landet. Als alles schon gewonnen scheint, stirbt Magellan tragisch bei einem Scharmützel mit feindlichen Eingeborenen. Nur ein Schiff und wenige Männern schaffen den Weg zurück in die Heimat.

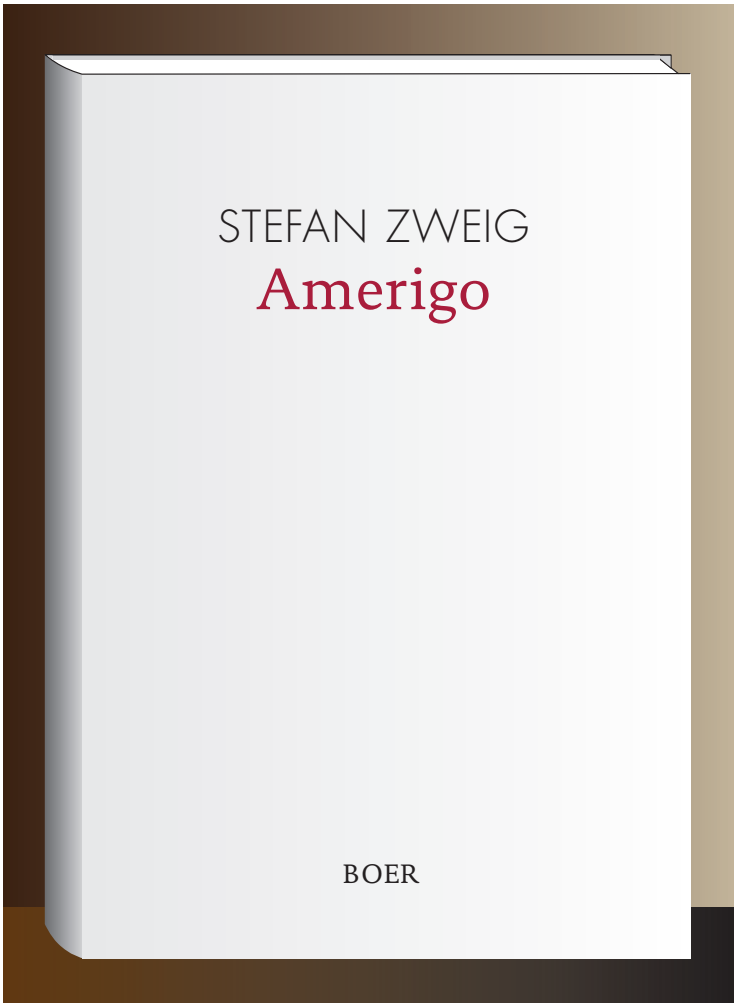
Inhalt

Amerigo • Die historische Situation • Für zweiunddreißig Seiten Unsterblichkeit • Eine Welt erhält ihren Namen • Der große Streit beginnt • Die Dokumente mengen sich ein • Wer war Vespucci?

Zum Autor

Stefan Zweig (1881-1942), deutsch-jüdischer Abstammung, ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller und ein Klassiker der Moderne. 1934 floh er vor den Nazis über England nach Brasilien, blieb aber stets seiner alten Heimat gefühlsmäßig und sprachlich verbunden. Vor allem Zweigs Prosawerke und romanhafte Biografien finden bis heute ein breites Publikum. Das Gesamtwerk zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Novellen (Schachnovelle, Der Amokläufer etc.) und historisch basierten Erzählungen aus. So finden historische Persönlichkeiten von Ferdinand Magellan, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Napoléon Bonaparte, Georg Friedrich Händel, Maria Stuart, Joseph Fouché bis Marie Antoinette in einer stark subjektiv personalisierten Geschichte Eingang in Zweigs Werk.

Amerigo Vespucci – Ist sein Ruhm ein Missverständnis? Stefan Zweig als Detektiv im Dschungel der Überlieferung



Stefan Zweig
Amerigo

Die Geschichte eines historischen Irrtums

120 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 1 Abbildung
Euro 24,00 [D]
ISBN 978-3-946619-25-3

Der Text folgt der Erstausgabe von 1944, erschienen im Bermann-Fischer Verlag, Stockholm, und wurde komplett neu gesetzt und geprüft.

Stefan Zweig
Schachnovelle

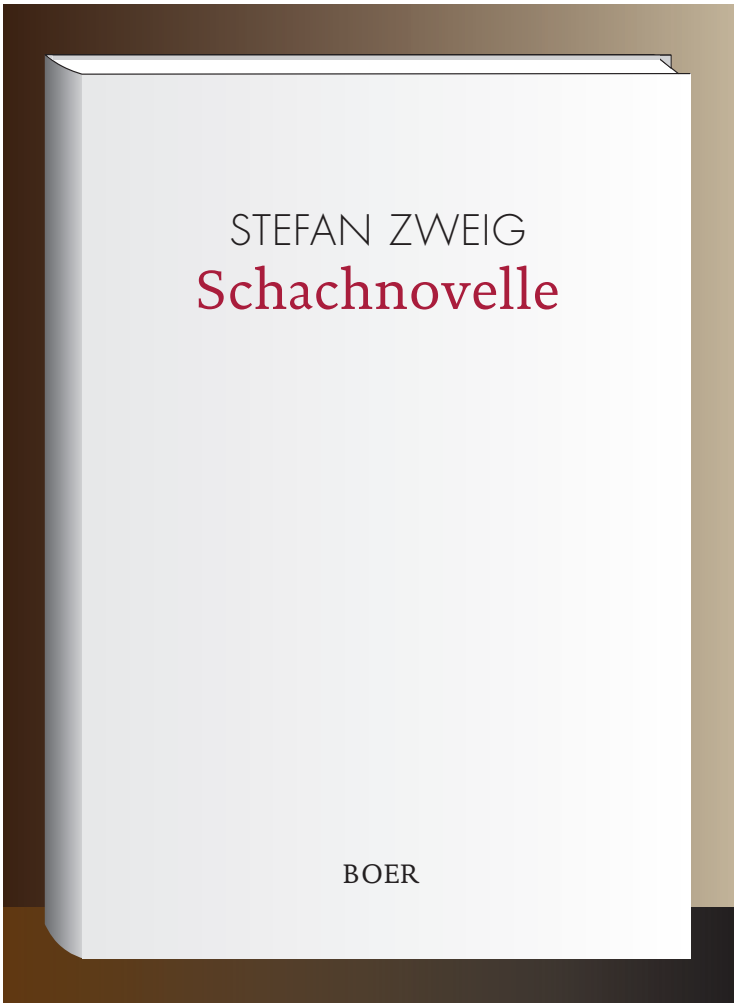
Kurzdarstellung

Die Schachnovelle ist eine Novelle von Stefan Zweig, die er zwischen 1938 und 1941 im brasilianischen Exil schrieb. Es ist sein letztes und zugleich bekanntestes Werk. Die Erstausgabe erschien 1942 in Buenos Aires in einer limitierten Auflage von 300 Exemplaren. In Europa wurde das Werk im Dezember 1943 im Stockholmer Exilverlag von Gottfried Bermann Fischer verlegt. Rüdiger Görner bezeichnete die Novelle als einen »Glücksfall ausgereifter Erzählkunst«. Im Zentrum der Handlung steht die Konfrontation der psychischen Abgründe, die ein Gefangener der Gestapo erlebt hat, mit der oberflächlichen Lebenswelt wohlhabender Reisender in der Rahmenhandlung. Das Schachspiel spielt anfangs nur die Rolle einer bloßen Unterhaltung bzw. eines einträglichen Sports und erhält erst durch die Figur des Gefangenen Dr. B., der sich während seiner Haftzeit intensiv mit Schach beschäftigt hat, seine tiefere Bedeutung. [Wikipedia]

Zum Autor

Stefan Zweig (1881-1942), deutsch-jüdischer Abstammung, ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller und ein Klassiker der Moderne. 1934 floh er vor den Nazis über England nach Brasilien, blieb aber stets seiner alten Heimat gefühlsmäßig und sprachlich verbunden. Vor allem Zweigs Prosawerke und romanhafte Biografien finden bis heute ein breites Publikum. Das Gesamtwerk zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Novellen (Schachnovelle, Der Amokläufer etc.) und historisch basierten Erzählungen aus. So finden historische Persönlichkeiten von Ferdinand Magellan, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Napoléon Bonaparte, Georg Friedrich Händel, Maria Stuart, Joseph Fouché bis Marie Antoinette in einer stark subjektiv personalisierten Geschichte Eingang in Zweigs Werk.

Stefan Zweigs bekannteste Erzählung, die in über sechzig Sprachen übersetzt wurde.



Stefan Zweig
Schachnovelle

96 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 18,00 [D]
ISBN 978-3-946619-12-3

Der Text folgt der ersten europäischen Ausgabe, erschienen 1943 im Exilverlag Bermann Fischer, und wurde komplett neu gesetzt und geprüft.

Stefan Zweig
Abschied von Rilke

Eine Rede

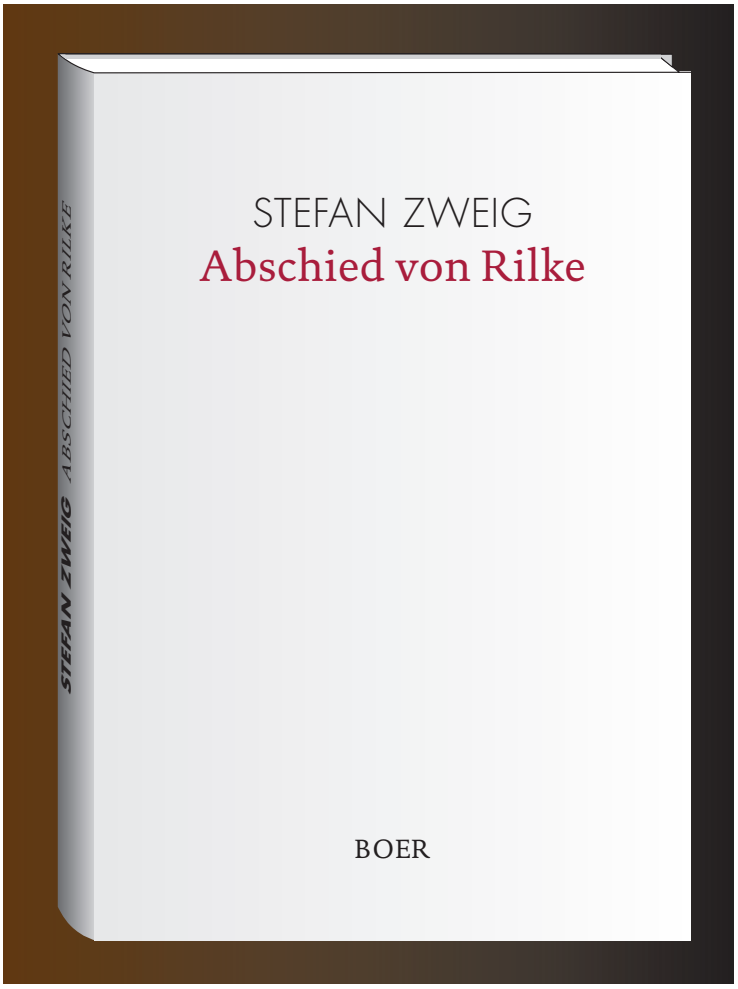
Kurzdarstellung

Eine bewegende und kenntnisreiche Rede zum Tod Rainer Maria Rilkes während der Gedächtnisfeier am 20. Februar 1927 im Staatstheater München Text nach der Erstausgabe, erschienen 1927 im Rainer Wunderlich Verlag, Tübingen.

Zum Autor

Stefan Zweig (1881-1942), deutsch-jüdischer Abstammung, ist einer der bekanntesten österreichischen Schriftsteller und ein Klassiker der Moderne. 1934 floh er vor den Nazis über England nach Brasilien, blieb aber stets seiner alten Heimat gefühlsmäßig und sprachlich verbunden. Vor allem Zweigs Prosawerke und romanhafte Biografien finden bis heute ein breites Publikum. Das Gesamtwerk zeichnet sich durch eine hohe Dichte an Novellen (Schachnovelle, Der Amokläufer etc.) und historisch basierten Erzählungen aus. So finden historische Persönlichkeiten von Ferdinand Magellan, Lew Tolstoi, Fjodor Dostojewski, Napoléon Bonaparte, Georg Friedrich Händel, Maria Stuart, Joseph Fouché bis Marie Antoinette in einer stark subjektiv personalisierten Geschichte Eingang in Zweigs Werk.

Ein bewegender Versuch, den bedeutenden Lyriker und Schriftsteller in seiner Gesamtheit zu verstehen



Stefan Zweig
Abschied von Rilke

Eine Rede

40 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 18,00 [D]
ISBN 978-3-946619-05-5

Alfred Wolfenstein
Die gefährlichen Engel
Dreißig Geschichten

Kurzdarstellung
Die Erzählungen im vorliegenden Band erschienen 1936. Sie geben einen Einblick in Wolfensteins schriftstellerisches Können. In kurzen und prägnanten Schilderungen berichtet er Alltagsszenen und Ereignisse, die oft in einem tragischen oder unerwarteten Ende gipfeln.

Inhalt
Die Briefe · Die Schuld · Ein Sportsmann · Der Heilige · Ein Spiel mit dem Gesetz · Leopardenfilm · Ein Henker · Das Chaos · Der Patient · Knabenstreich · Über den Dächern · Richter Arzt · Der Mixer · Im Automatenrestaurant · Der scheue Bettler · Die Vögel · Die Räuber, Finale · Die Schlagzeile · Die beiden Seen · Die gerade Straße · Einen Griff verfehlt · Mörderische Reklame · Der Baum vor dem Hause · Die Frau · In Bewegung · Keine Rolle · Die Drohung · Die Höhle · Die Mutter · Ein Engel

Zum Autor
Alfred Wolfenstein (1883-1945), expressionistischer Lyriker, Dramatiker und Übersetzer, studierte Rechtswissenschaften und promovierte 1916. Im selben Jahr heiratete er die Dichterin Henriette Hardenberg. 1916 ging er nach München, wo er unter anderen die Bekanntschaft mit Johannes Becher, Oskar Maria Graf und Rainer Maria Rilke pflegte. Die von Wolfenstein herausgegebene Zeitschrift »Die Erhebung« (1919/1920) gilt bis heute als eine der wichtigsten Sammlungen des literarischen Expressionismus. 1922 ging Wolfenstein wieder zurück nach Berlin, wo er vor allem als Dramatiker, Erzähler und Übersetzer in Erscheinung trat. 1933 emigrierte er zunächst nach Prag. Zwei Jahre darauf flüchtete er nach Paris, wo er von den Deutschen verhaftet, aber überraschenderweise freigelassen wurde. Nach ergebnislosen Bemühungen um ein Ausreisevisum für Amerika ging er in den französischen Untergrund. Am 22. Januar 1945 nahm sich Wolfenstein in einem Pariser Krankenhaus das Leben.

Zum Text
Der Text folgt der Erstausgabe Mährisch-Ostrau und Leipzig 1936. Die Rechtschreibung wurde in der alten Fassung beibehalten; nur wenige Satzzeichen und Schreibweisen wurden der Alten Rechtschreibung angepaßt; offensichtliche Druckfehler wurden korrigiert.

Ein Klassiker des literarischen Expressionismus mit seinem erzählerischen Hauptwerk

Alfred Wolfenstein
Die gefährlichen Engel

Dreißig Geschichten

136 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 28,00 [D]
ISBN 978-3-946619-03-1

Victor Hugo
Der letzte Tag eines Verurteilten

Kurzdarstellung

Das Buch erzählt von den letzten Tagen eines jungen Mannes, der zum Tode verurteilt wird und der in der Zeit, in der er auf seine Hinrichtung wartet, seine Gedanken, Erinnerungen und Ängste beschreibt. Zur Sprache kommen seine Erinnerungen an die eigene Kindheit, an seine Frau, an sein eigenes Kind. Er bekennt sich zu seiner Bluttat, aber empfindet das Todesurteil als einen grundlegenden Verstoß gegen alle Gesetze der Humanität. Bis zuletzt glaubt er an Begnadigung. Doch darin täuscht er sich. Die Justiz bleibt unerbittlich und die Menge giert nach dem Spektakel.

Zum Autor

Victor Hugo (1802–1885) war einer der berühmtesten und erfolgreichsten französischen Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, der sich vehement für die unterpriviligierten Schichten der Gesellschaft einsetzte. Vor allem sein Roman »Die Elenden« (Les misérables) greift das Thema der damaligen Ungerechtigkeiten in der französischen Gesetzgebung und Rechtssprechung auf. Mit diesem Roman erlangte Victor Hugo Weltruhm.

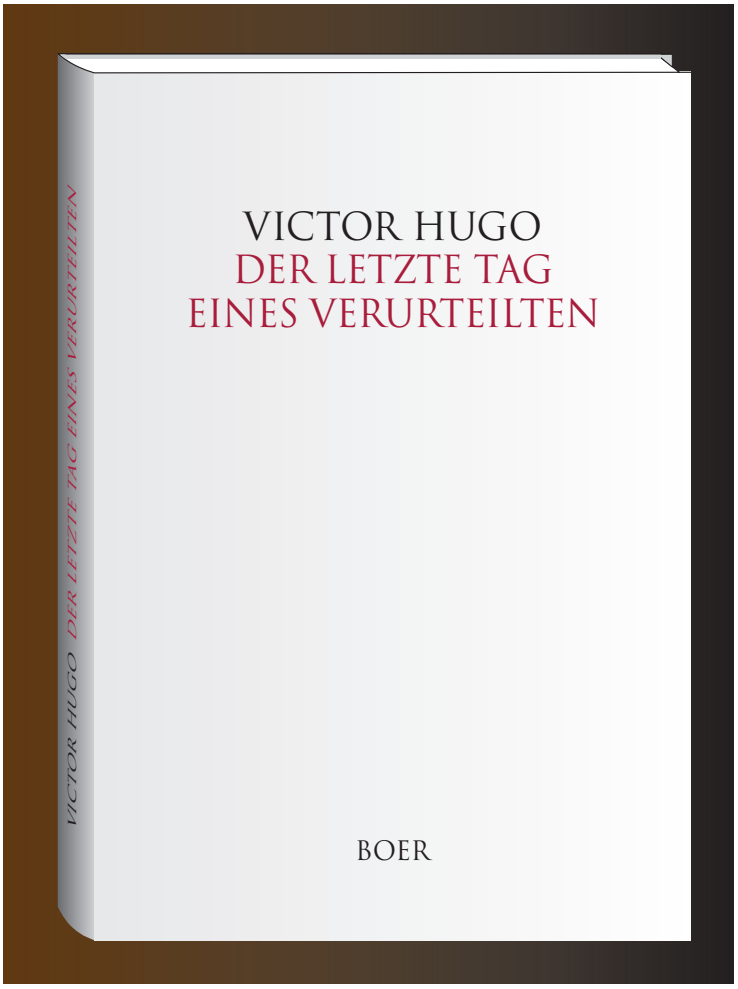
Zum Übersetzer

Alfred Wolfenstein (1883–1945) war ein expressionistischer Lyriker, Dramatiker und Übersetzer. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften wurde er 1915 in Berlin zum Gerichtsreferendar ernannt und promovierte 1916. Im selben Jahr heiratete er die Dichterin Henriette Hardenberg. Mit Unterstützung von Musil und Rilke erschien im Mai 1914 Wolfensteins erster Gedichtband. 1916 ging er nach München, wo er unter anderen die Bekanntschaft mit Johannes Becher, Oskar Maria Graf und Rainer Maria Rilke pflegte. Die von Wolfenstein herausgegebene Zeitschrift »Die Erhebung« (1919/1920) gilt bis heute als eine der wichtigsten Sammlungen des literarischen Expressionismus. 1922 ging Wolfenstein wieder zurück nach Berlin, wo er vor allem als Dramatiker, Erzähler und Übersetzer in Erscheinung trat. 1933 emigrierte er zunächst nach Prag. Zwei Jahre darauf flüchtete er nach Paris, wo er von den Deutschen verhaftet, aber überraschenderweise freigelassen wurde. Nach ergebnislosen Bemühungen um ein Ausreisevisum für Amerika ging er in den französischen Untergrund. Am 22. Januar 1945 nahm sich Wolfenstein in einem Pariser Krankenhaus das Leben.

Zum Text

Die französische Erstausgabe wurde 1829 unter dem Titel »Le dernier jour d'un condamné« veröffentlicht. Der deutsche Text folgt der Ausgabe Berlin 1925. Die Rechtschreibung wurde in der alten Form belassen; offensichtliche Druckfehler wurden korrigiert. Das Buch ist kein reprografischer Nachdruck. Der Texte wurde neu gesetzt.

Ein Plädoyer gegen die Todesstrafe



Victor Hugo
Der letzte Tag eines Verurteilten

Aus dem Französischen übertragen von Alfred Wolfenstein

80 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag
Euro 24,00 [D]
ISBN 978-3-924963-99-6

Hugo Ball
Hermann Hesse

Sein Leben und sein Werk

Kurzdarstellung

Hugo Balls letztes von ihm noch veröffentlichte Buch ist ein Dokument der Kongenialität beider Dichter. In enger Nachbarschaft im Tessin lebend, haben sich beide über die wichtigsten Fragen der Dichtung ausgetauscht und dabei gegenseitige Übereinstimmungen im Sinn und den Zielen ihres Schaffens aufgespürt. Die intimen Schilderungen Hugo Balls aus Hesses Lebensweg haben bis heute Bestand und werden immer wieder auch von der Literaturwissenschaft hervorgehoben. Wenn man mehr über das Leben Hermann Hesse erfahren will, so sollte man mit diesem Buch beginnen, da es in unvergleichlicher Weise die Gedanken und Gefühle des großen Schriftstellers nachzeichnet.

Inhalt

Das Vaterhaus
Die Kindheit
Kloster Maulbronn
Tübinger Goethestudien
Hermann Lauscher und Peter Camenzind
Gaienhofen am Bodensee
Demian
Siddhartha
Klingsors letzter Sommer
Kurgast und Steppenwolf

Zum Autor

Hugo Ball (1886–1927) war Dramaturg und Schriftsteller. Er gilt als Mitgründer der Dada-Bewegung. Nach dem Abitur Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in München und Heidelberg. In Berlin Ausbildung zur Hilfskraft für »Regie, Dramaturgie und Verwaltungsfragen« an Max Reinhardts Schauspielschule. Im selben Jahr erste Veröffentlichung im Rowolth Verlag. 1911/12 arbeitete er als Dramaturg am Theater Plauen, von 1912 bis 1914 an den Münchner Kammerspielen. Im Mai 1915 emigrierte er gemeinsam mit Emmy Hennings in die Schweiz. Im Februar 1916 gründete er mit Hans Arp, Tristan Tzara und Marcel Janco in Zürich das Cabaret Voltaire, wo er im Juni zum ersten Mal eines seiner Lautgedichte vortrug, das als die »Wiege des Dadaismus« gilt. Hugo Ball zog sich jedoch schon bald wieder aus dem Kreis der aktiven Dadaisten zurück und arbeitete von 1917 bis 1919 als Mitarbeiter, schließlich als Verlagsleiter der Freien Zeitung, für die er politische Tageskommentare und kritische Beiträge verfasste. Nach seiner Heirat 1920 mit Emmy Hennings wohnte Ball, unterbrochen von einem Italienaufenthalt, unterhalb von Montagnola. Seit seinem Umzug ins Tessin verband ihn eine enge Freundschaft mit Hermann Hesse, dessen Biografie er schrieb und die 1927 erschien. Im selben Jahr starb er und wurde auf dem Friedhof Sant'Abbondio in Gentilino beigesetzt, auf dem auch seine Frau Emmy und Hermann Hesse begraben sind.

Der Schriftstellerfreund schreibt die erste grundlegende Hermann-Hesse-Biographie

Hugo Ball
Hermann Hesse

Sein Leben und sein Werk

228 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 13 Abbildungen
Euro 28,00 [D]
ISBN 978-3-946619-24-6

Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der Erstausgabe von 1927.

Hugo Ball
Zur Kritik der deutschen Intelligenz

Kurzdarstellung

»Wenn man will, ist der Sinn dieses Buches, dass es die während des vierjährigen Krieges [Erster Weltkrieg] gegen die Regierungen der Mittelmächte erhobene Schuldfrage systematisch ausdehnt auf die Ideologie der Klassen und Kasten, die diese Regierungen möglich machten und stützten. Die deutsche Staatsidee hat den deutschen Gedanken vernichtet. Die deutsche Staatsidee ist es, die ich mit diesem Buch treffen will. Um sie in all ihrer Macht und volkswidrigen Tradition darzutun, musste ich sie historisch entwickeln und Gesichtspunkte aufstellen für die Kritik ihrer hervorragendsten Repräsentanten. … Um die deutsche Denkart in ihrem ganzen Relief hervortreten zu lassen, suchte ich das Gegenbild aufzustellen, das kein anderes sein konnte, als ein konsequent christliches, wie es im Bewusstsein führender europäischer Geister seit hundert Jahren zu einer universalen Renaissance strebt. Und da Ich den religiösen Despotismus für das Grab des deutschen Gedankens hielt, versuchte ich, das neue Ideal ausserhalb des Staates und der historischen Kirche in einer neuen Internationale der religiösen Intelligenz zu begründen. Es kennzeichnet die Freiheit, dass sie so wenig verwirklicht werden kann, wie Gott zu verwirklichen ist. Es gibt keinen Gott ausser in der Freiheit, wie es keine Freiheit gibt ausser in Gott.« (Hugo Ball im Vorwort)

Inhalt

Einleitung: Von den Prinzipien einer intellektuellen Partei: Freiheit und Heiligung
Erstes Kapitel: Thomas Münzer gegen Martin Luther
Zweites Kapitel: Die protestantische Philosophie und die Freiheitsbegriffe der französischen Revolution
Drittes Kapitel: Franz von Baader und die christliche Renaissance in Frankreich und Russland
Viertes Kapitel: Die deutsch-jüdische Konspiration zur Zerstörung der Moral
Nachwort | Anmerkungen | Register

Zum Autor

Hugo Ball (1886–1927) war Dramaturg und Schriftsteller. Er gilt als Mitgründer der Dada-Bewegung. Nach dem Abitur Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in München und Heidelberg. In Berlin Ausbildung zur Hilfskraft für »Regie, Dramaturgie und Verwaltungsfragen« an Max Reinhardts Schauspielschule. Im selben Jahr erste Veröffentlichung im Rowolth Verlag. 1911/12 arbeitete er als Dramaturg am Theater Plauen, von 1912 bis 1914 an den Münchner Kammerspielen. Im Mai 1915 emigrierte er gemeinsam mit Emmy Hennings in die Schweiz. Im Februar 1916 gründete er mit Hans Arp, Tristan Tzara und Marcel Janco in Zürich das Cabaret Voltaire, wo er im Juni zum ersten Mal eines seiner Lautgedichte vortrug, das als die »Wiege des Dadaismus« gilt. Hugo Ball zog sich jedoch schon bald wieder aus dem Kreis der aktiven Dadaisten zurück und arbeitete von 1917 bis 1919 als Mitarbeiter, schließlich als Verlagsleiter der Freien Zeitung, für die er politische Tageskommentare und kritische Beiträge verfasste. Nach seiner Heirat 1920 mit Emmy Hennings wohnte Ball, unterbrochen von einem Italienaufenthalt, unterhalb von Montagnola. Seit seinem Umzug ins Tessin verband ihn eine enge Freundschaft mit Hermann Hesse, dessen Biografie er schrieb und die 1927 erschien. Im selben Jahr starb er und wurde auf dem Friedhof Sant'Abbondio in Gentilino beigesetzt, auf dem auch seine Frau Emmy und Hermann Hesse begraben sind.

»Der religiöse Despotismus ist das Grab des deutschen Gedankens«

Hugo Ball
Zur Kritik der deutschen Intelligenz

336 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Mit 1 Abbildung
Euro 38,00 [D]
ISBN 978-3-946619-17-8

Der Text folgt der Ausgabe von 1919 und wurde komplett neu gesetzt und geprüft.

Nikolaus Paulus
Protestantismus und Toleranz im 16. Jahrhundert

Kurzdarstellung

Das Buch von Nikolaus Paulus ist ein Produkt der wissenschaftlichen Forschung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Es ist eine überaus sorgfältige Untersuchung, die sich entsprechend der hoch entwickelten historischen Methode der damaligen historisch-philologischen Zunft intensiv auf die bekannten und neu erschlossenen Quellen zurückgreift. Die sorgfältigen Nachweise machen deutlich, daß religöser Fanatismus selbst in Zeiten der Neuerungen jeden Sinn für Humanität und Mitgefühl verlieren kann. Der Autor zeigt, wie notwendig es ist, ein gründliches Quellen- und Literaturstudium zu betreiben, um mit gängigen Vorurteile aufzuräumen. Heute, wo wir aufgrund immer besserer Bibliotheksangebote und digitaler Infrastrukturen auf ein immenses Angebot an Wissen und Fakten zurückgreifen können, werden wir im Angesicht all dieser Ressourcen leicht dazu verführt, ungeprüft Theorien und Wissensbestände zu übernehmen und als gegeben zu wiederholen. Mit diesem Sachverhalt war auch der Autor des vorliegenden Buches konfrontiert. Ein altes Forschungsprojekt, das die Frage nach der religiösen Toleranz auf breiter Quellenbasis aufwirft, bietet sich somit als ein Schlüssel an, der die Sicht auf ein in der Geschichte nie abgeschlosseses Thema ermöglicht und heute wie damals dem Forscher und interessierten Laien als Einstieg in die umrissene Thematik dienen kann.

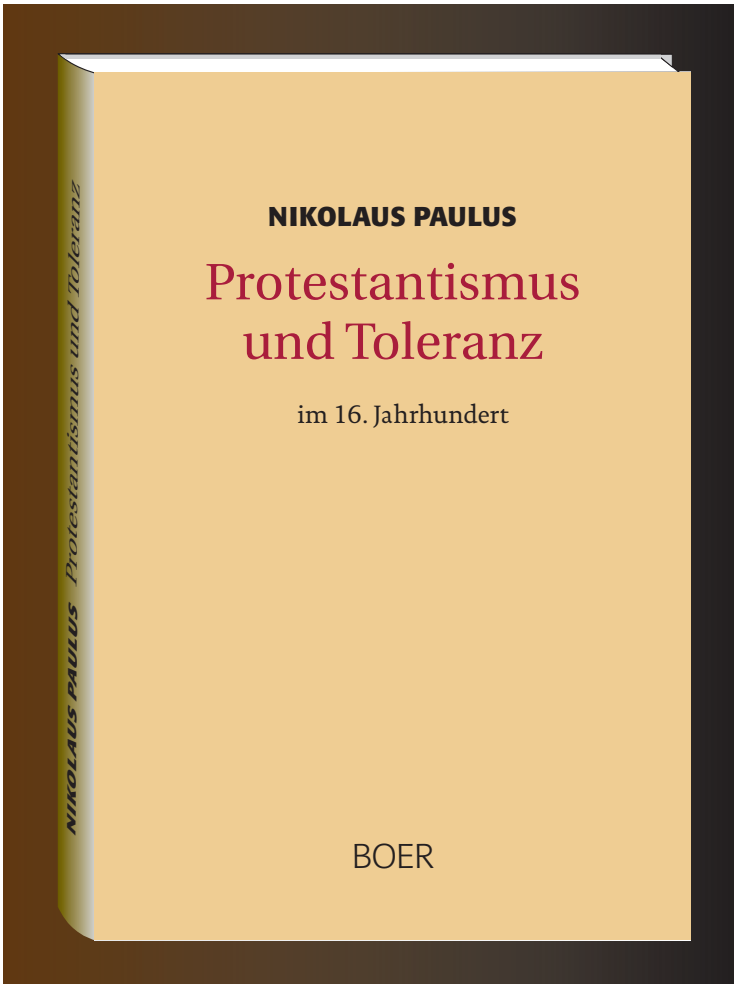
Inhalt (Auszug)

1. Luthers Intoleranz gegen die alte Kirche • 2. Luthers Verhalten gegen die neuen Sekten • 3. Melanchthons Unduldsamkeit gegen Alt- und Neugläubige • 4. Justus Jonas und die Unterdrückung des katholischen Gottesdienstes in Halle • 5. Justus Menius, der »Reformator Thüringens«, als Verfechter der Ketzerbestrafung • 6. Johann Spangenberg und Erasmus Sarcerius für Glaubenszwang und Ketzerstrafen • 7. Protestantisches Bücherverbot • 8. Urban Rhegius und der Glaubenszwang in Braunschweig • 9. Johann Brenz, der »Reformator Württembergs«, und seine Toleranzideen • 10. Wolfgang Capito als Verteidiger des extremsten Cäsaropapismus • 11. Butzer als Verfechter der Intoleranz in den freien Reichsstädten • 12. Lamberts Programm über die Zwangsmaßregeln gegen die Katholiken • 13. Das Staatskirchentum Zwinglis in Zürich • 14. Ökolampads unduldsames Kirchenregiment in Basel • 15. Bullinger in den Bahnen Zwinglis • 16. Calvin im Dienste der päpstlichen Inquisition • ... 20. Servets Hinrichtung im Urteile der Lutheraner • 21. Die Professoren Vermigli und Zanchi als Theoretiker der Intoleranz • 22. Eine calvinische Ketzerhinrichtung in Heidelberg • 23. Lutherische Ketzerhinrichtungen in Sachsen • 24. Religiöse Intoleranz in England • 25. Die Toleranz keine Frucht des Protestantismus

Zum Autor

Nikolaus Paulus (1853–1930) war ein deutscher katholischer Kirchenhistoriker. 1878 wurde er zum Priester geweiht. Als Hausgeistlicher des Münchener Herz-Jesu-Klosters widmete sich Paulus ab 1885 reformationsgeschichtlichen und kirchenhistorischen Studien. 1896 erfolgte die Promotion. Er war Mitglied der Kommission zur Herausgabe des Corpus Catholicorum, zu deren Vizepräsident er zuletzt gewählt wurde. Außerdem war er Ehrendomherr des Straßburger Münsters. Paulus legte zahlreiche quellennahe Studien zur Reformationsgeschichte vor. Sein vielleicht bedeutendstes Werk war die umfangreiche Geschichte des Ablasses.

Die Frage nach der religiösen Toleranz wird auf breiter Quellenbasis aufgeworfen



Nikolaus Paulus
Protestantismus und Toleranz im 16. Jahrhundert

500 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag
Euro 68,00 [D]
ISBN 978-3-924963-97-2

Heinrich Pigge
Die religiöse Toleranz Friedrichs des Großen

Kurzdarstellung

Die Toleranz Friedrichs beruhte auf dem Rationalismus. Der Rationalismus begünstigte ein gleiches Verhältnis aller Religionen zum Staate, weil er letzteren nach dem hervorragendsten Grundsatz seiner Staatstheorie als an sich konfessionslos ansieht und ihm lediglich das Recht, über die politische Gesinnung, jedoch nicht über die religiösen Meinungen der Bürger zu wachen, zuschreibt. Dieses Staatsideal suchte Friedrich zu verwirklichen ... Allerdings hat das Bestreben des Königs, ein friedliches, tolerantes Nebeneinanderleben der Konfessionen zu ermöglichen, auch vielen Segen gestiftet, und es besteht kein Zweifel, daß die landesväterliche Sorge des Königs gerade in diesem Punkte nicht ihren kleinsten Triumph feierte. Der Begriff der religiösen Toleranz, der auf den konfessionellen Staat angewandt, die Duldung bezeichnet, welche eine herrschende Konfession und der ihr huldigende Staat anderen nicht gleichberechtigten Religionen und Konfessionen unter steter Wahrung seiner superioren Stellung angedeihen läßt, ist für Friedrich in der Theorie wenigstens identisch mit Gleichberechtigung aller Konfessionen vor dem an sich konfessionslosen Staate, praktisch hat jedoch auch unter Friedrichs des Großen Regierung, wenn auch nicht so ausgeprägt, die protestantische Konfession die herrschende gebildet.

Inhalt (Auszug)

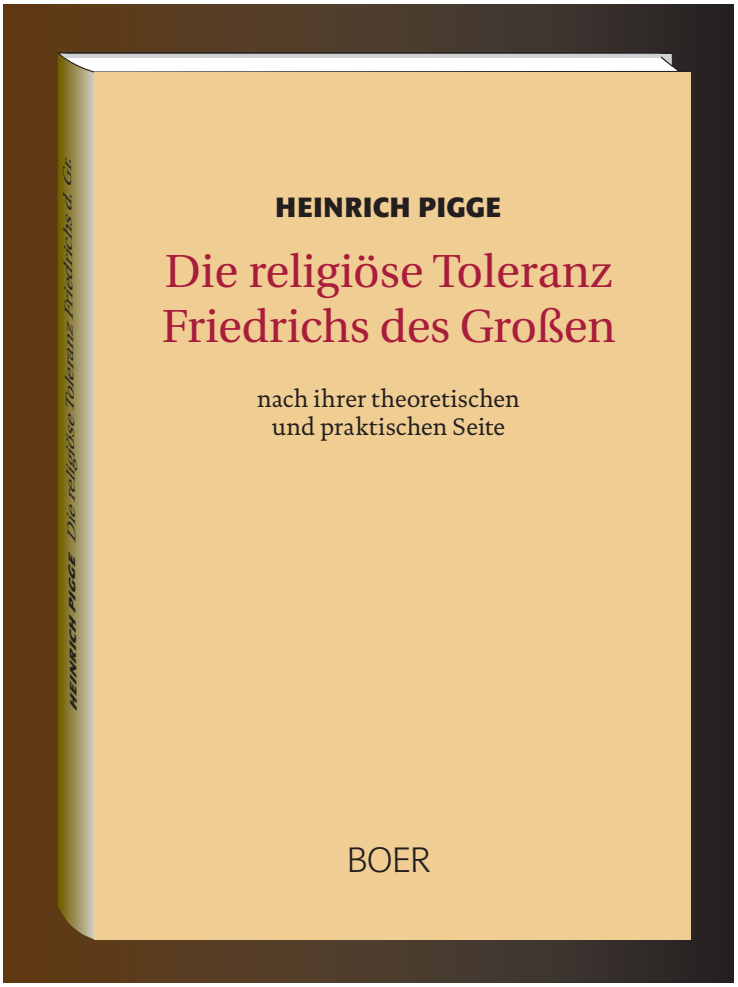
Erster Teil : Ansichten Friedrichs des Großen auf dem Gebiete der religiösen Toleranz • 1. Friedrichs des Großen Toleranz, das Ergebnis seiner religiös-philosophischen Anschauungen • 2. Friedrichs Toleranz, der Ausfluß der Ansichten über seine Herrscher-Stellung und -Aufgabe • 3. Friedrichs Toleranz, hervorgerufen durch die Überzeugung von den Vorteilen des Bestehens der Religionen im Staate und von der Nutzlosigkeit der Intoleranz

Zweiter Teil : Thaten Friedrichs des Großen auf dem Gebiete der religiösen Toleranz • 1. Toleranz Friedrichs II. gegen die Philosophen und Schwärmer • 2. Die Censur • 3. Friedrich der Große in seinem Verhältnis zur lutherischen und reformierten Kirche • 4. Stellung des Königs zu den religiösen Sekten damaliger Zeit in Preußen. Die sogenannten Winkelandachten • 5. Die Juden unter Friedrichs Herrschaft in Preußen • 6. Stellung des Königs zu dem katholischen Schlesien von der Besitzergreifung bis zu dem Plane der Errichtung des General-Vikariats ... 10. Friedrichs Stellungnahme zu seinen katholischen Unterthanen im allgemeinen: Mißtrauen gegen katholische Beamte und die katholische Geistlichkeit, Durchführung des Princips, fremden Einfluß fernzuhalten ... 13. Die Stellungnahme Friedrichs des Großen zum Jesuitenorden in Preußen • 14. Friedrichs Stellung zum Katholicismus und Protestantismus in ihrer gegenseitigen Beziehung: Gewährung umfangreicher Gewissensfreiheit für die Angehörigen beider Konfessionen. Koncessionen zum Kirchen- und Schulenbau, Verstattung von Geistlichen ... 17. Friedrichs des Großen Grundsätze und Entscheidungen in betreff der Eheschließungen im allgemeinen.

Zum Autor

Heinrich Pigge (1875–1931) war promovierter Altphilologe und Historiker; er arbeitete als Gymnasiallehrer und Schulleiter u. a. in Linz, Münster und Beckum. Als Mitautor des »Lehrbuchs der Weltgeschichte« (Münster 1895–1897) machte er sich einen Namen. Er war Herausgeber der Fabeln des Äsop und des Phädrus sowie Autor einer Geschichte der Griechen, Römer und Germanen bis auf die Zeit Karls des Großen (1913).

Verwirklichung ideeller Werte am Beispiel Friedrich des Großen



Heinrich Pigge
Die religiöse Toleranz Friedrichs des Großen

nach ihrer theoretischen und praktischen Seite
Auf Grundlage der Quellen

336 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag
Euro 58,00 [D]
ISBN 978-3-924963-41-5

Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der Ausgabe Mainz 1899. Die Rechtschreibung blieb entsprechend dieser Ausgabe unverändert. Dies ist kein reprografischer Nachdruck. Der Text wurde neu gesetzt, durchgesehen und teilweise verbessert.

Kurzdarstellung

»Ohne Übertreibung sind wir berechtigt, das protestantische Persönlichkeitsideal als die religiöse Grundlage der neuzeitlichen Duldung hinzustellen. Die Reformation hat die äußere Form der sichtbaren Kirche zerschlagen und den Schwerpunkt in die unsichtbare verlegt. Die Notwendigkeit einer Kirchenbildung zügelte zwar alsbald den Höhenflug, indem man abermals die organisierte Kirche irgendwie in notwendige Beziehung zum Heile brachte. Der Weg war aber einmal betreten, auf dem man ein neues christliches Persönlichkeitsideal finden sollte. Luthers Bruch mit der Papstkirche vollzieht sich in dem Maße, wie ihm ein von der römischen Auffassung abweichendes Verständnis für den Begriff der unsichtbaren Gemeinschaft der Heiligen aufgeht. Die ecclesia universalis, deren Haupt Christus ist, stellt er über die vom Papste geleitete Gemeinschaft. Die einzelnen christlichen Gemeinschaftsbildungen mißt er nun an der unsichtbaren Kirche Christi, deren Wesen ihm die Schrift erschlossen hat. Für die Glieder der unsichtbaren Kirche fordert er Glaubens- und Gewissensfreiheit.«

Inhalt

Vorwort · Einleitung

I. Voraussetzungen

1. Das Verhältnis von Staat und Kirche die Grundlage der mittelalterlichen Intoleranz
2. Die Opposition gegen die mittelalterliche Kirche in ihrer Bedeutung für die Toleranzfrage

II. Reformation und Intoleranz

1. Die protestantische Intoleranz gegen Rom
2. Verfolgung der Ketzer und Sekten

Exkurs 1: Der Hexenwahn

Exkurs 2: Die Judenfrage

3. Konfessioneller Partikularismus
4. Hemmung der freien Forschung

III. Der Katholizismus im Kampfe wider die neue Lehre

1. Die religiös-theologische Verwerfung des Protestantismus durch den römischen Katholizismus
2. Die prinzipielle Stellungnahme der Reformatoren zu der protestantischen Minoritätsfrage
3. Die protestantischen Minoritäten

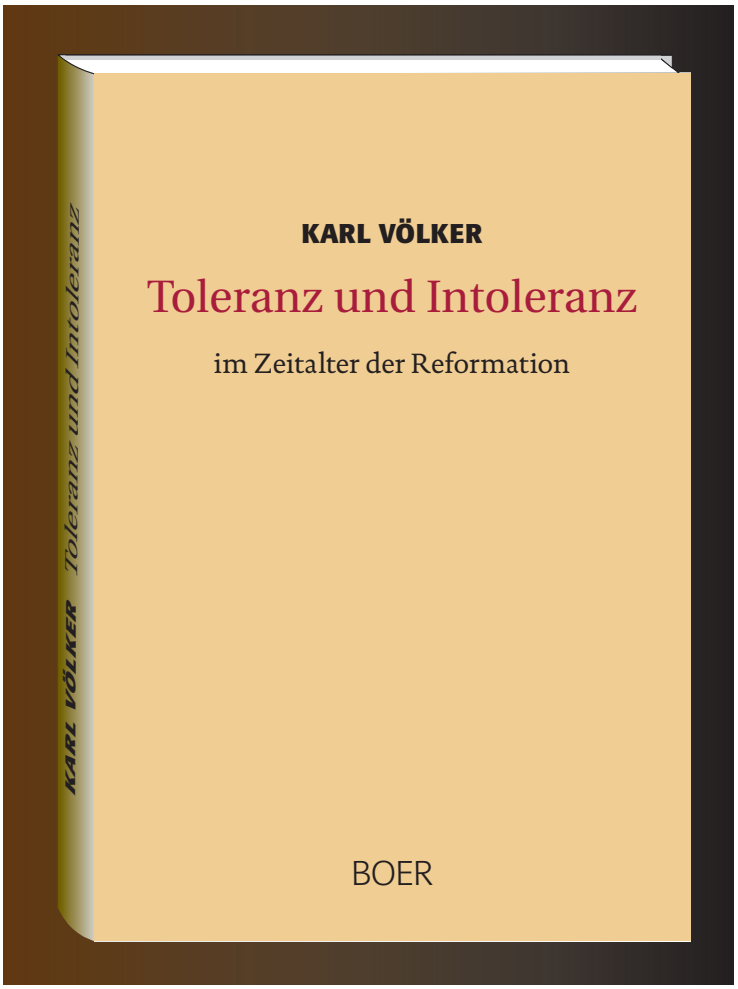
IV. Humanismus, Reformation, Toleranz

1. Die Toleranzbestrebungen der Humanisten
2. Der Anteil der Dissenters an der Weiterbildung des Toleranzproblems
3. Die Reformation ein Ausgangspunkt der modernen Toleranz

Zum Autor

Karl Völker (1886–1937), österreichischer Theologe und Kirchenhistoriker; Professor an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Hauptwerk: Kirchengeschichte Polens, Berlin und Leipzig 1930.

Die Frage nach der religiösen Toleranz mit und gegen Nikolaus Paulus



Karl Völker
Toleranz und Intoleranz
im Zeitalter der Reformation

352 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag
Euro 58,00 [D]
ISBN 978-3-924963-98-9

Der Text des vorliegenden Neusatzes folgt der Ausgabe Leipzig 1912. Die Rechtschreibung blieb entsprechend dieser Ausgabe unverändert. Dies ist kein reprografischer Nachdruck. Der Texte wurde neu gesetzt, durchgesehen und teilweise verbessert. Das Register wurde neu erstellt.

Niccolò Machiavelli
Geschichte von Florenz

Kurzdarstellung

Im Auftrag des Kardinals Giulio de Medici verfasste Machiavelli von 1521 bis 1525 seine Geschichte von Florenz, die den Zeitraum von der Gründung der Stadt bis zum Tode Lorenzos des Prächtigen abdeckt. Er schildert darin detailliert die Florentiner Innenpolitik sowie die zermürbenden Parteikämpfe zwischen Ghibellinen und Guelfen, Schwarzen und Weißen, Medici-Getreuen und Medici-Feinden. Sein geschichtsphilosophisches Fazit lautet: Nicht die Vervollkommnung der menschlichen Natur ist Sinn und Ziel der Geschichte, sondern allein der Zufall und der mutige Einsatz der Machtmittel entscheiden über den Lauf der Dinge.

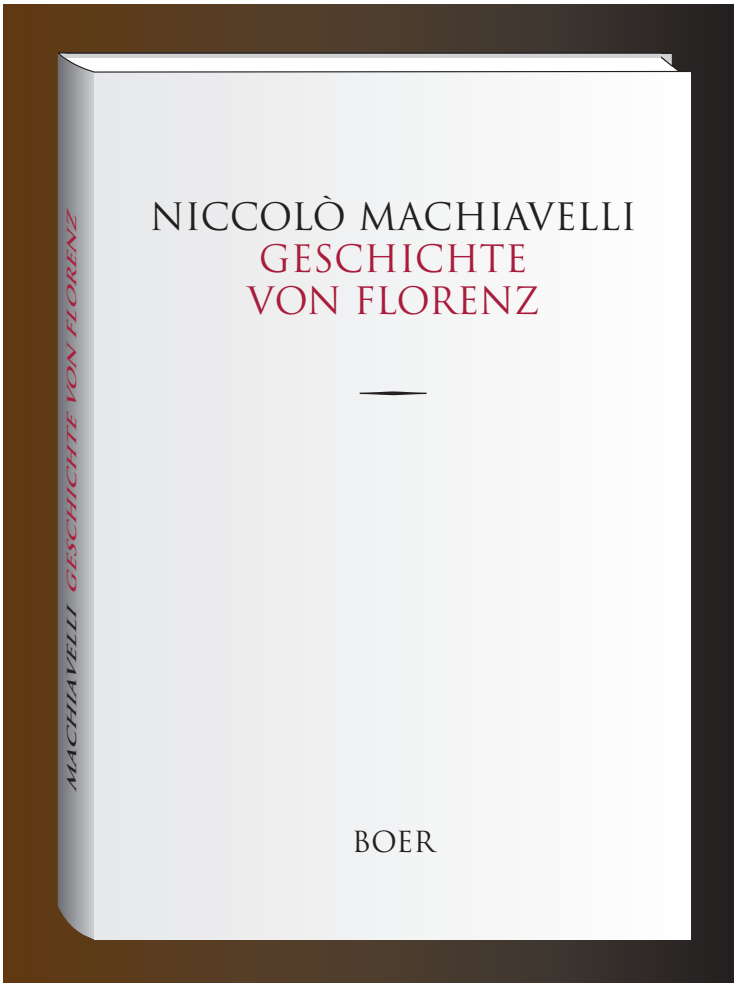
Zum Autor

Niccolò Machiavelli (1469–1527; als Diplomat, Chronist, Literat und Philiosoph lebte und wirkte für seine Vaterstadt Florenz. Durch sein Werk »Il Principe« (Der Fürst) gilt er bis heute als einer der bedeutensten Staatsphilosophen der Neuzeit. Er wurde in eine verarmte Familie geboren, erwarb sich aber eine umfassende humanistische Bildung. Zudem schöpfte er aus seinen Reisen und persönlichen Begegnungen mit hochrangigen politischen Persönlichkeiten zusätzliche Kenntnisse, die ihn befähigten in der Verwaltung der Stadt Florenz eine führende Position zu erlangen. Diese endete schlagartig, als die jüngere Generation der Medici erneut die Macht in der Stadt übernahm und ihre Gegner systematisch ausschalteten. Nach Gefängnis, Folter und Amnestie zog er sich mit der Familie aufs Land zurück, wirkte aber weiter durch Schriften und Gesandtschaftsreisen. Sein Versuch nach dem Sacco di Roma (1527) in Florenz erneut eine hohe Verwaltungsstelle zu erlangen scheiterte. Kurz darauf starb er.

Zum Text

Der Text wurde komplett neu gesetzt und folgt der Ausgabe »Niccolo Machiavelli, Gesammelte Schriften«, Bd. 4, München 1925, herausgegeben von Hanns Floerke. Die Rechtschreibung wurde in manchen Fällen entsprechend der Alten Rechtsschreibungsregeln modernisiert. Offensichtliche Druckfehler wurden korrigiert. Einige Ortsnamen wurden der heutigen Schreibweise angepasst. Das Register wurde neu erstellt.

Machiavellis kenntnisreiche Chronik ist ein Spiegelbild der Kämpfe und politischen Leidenschaften des Renaissancezeitalters



Niccolò Machiavelli
Geschichte von Florenz

Aus dem Italienischen übersetzt von Johann Ziegler und Franz Nicolaus Baur

448 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag
Euro 58,00 [D]
ISBN 978-3-946619-07-92

Dante Alighieri
Monarchie

Dante: »Aus all dem ergibt sich klar, auf welchem Wege die Menschheit eher, ja am ehesten ihre eigentliche Aufgabe erreichen kann. Darum leuchtet es auch ein, daß der Weltfriede das nächstgelegene Hilfsmittel für jene große Aufgabe ist, nach der alle unsere Handlungen letzten Endes zielen.«

Kurzdarstellung

Die »Monarchie« ist das staatstheoretische Hauptwerk Dantes, das wahrscheinlich noch vor dem Tod Kaiser Heinrichs VII. verfasst worden ist (vor 1313), aber doch als Reaktion auf dessen Politik einer Restauratio imperii gesehen werden muss. Kernpunkt ist Dantes Ansicht, dass der Kaiser die Weltherrschaft ausüben müsse, damit die göttliche Ordnung verwirklicht werden kann. Die Monarchie, die in drei Bücher eingeteilt ist, verfasste Dante nach aristotelischen Gesichtspunkten. Er wandte sich mit diesem Text gegen den päpstlichen Herrschaftsanspruch. Oft als Anachronismus und naive Phantasterei gebrandmarkt, reflektierte das Werk doch die mittelalterlichen Vorstellungen von der Universalmacht des Imperiums.

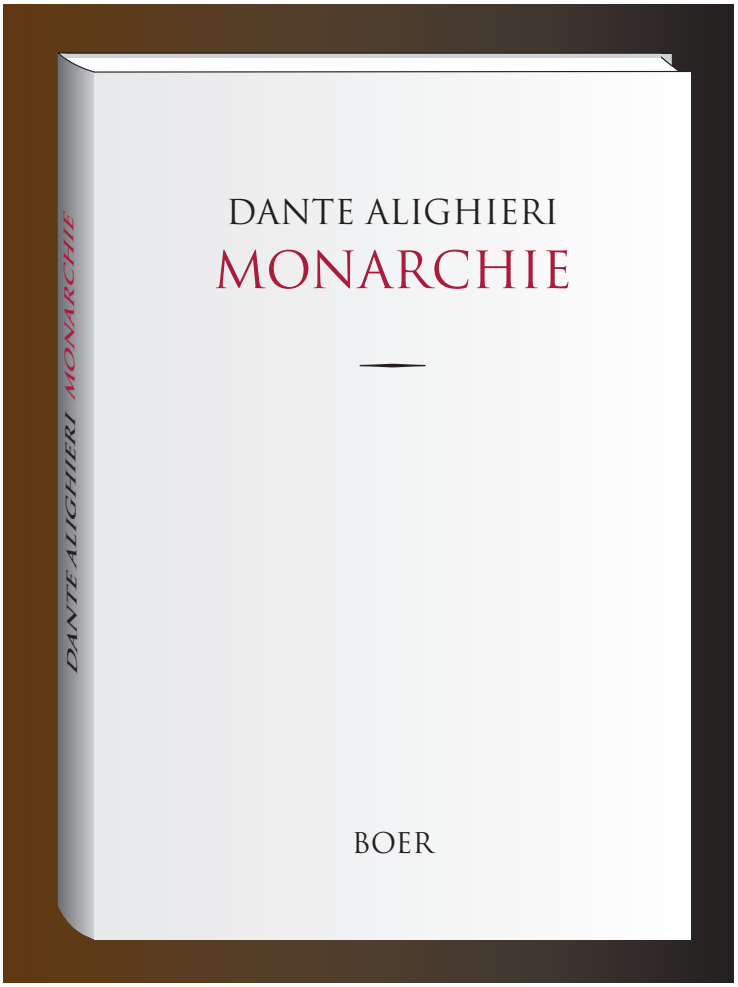
Zum Autor

Dante Alighieri (1265–1321), in Florenz geboren, stammt aus städtischem Adel. Nur literarisch durch seine Werke bezeugt ist seine Beziehung zu jener Beatrice, der er im neunten Lebensjahr erstmals begegnete und die über ihren frühen Tod (1290) hinaus sein Leben bestimmte. Nach dem Tod des Vaters heiratet er eine Tochter aus der Familie der Donati. Seine Ausbildung erhielt er möglicherweise durch Brunetto Latini. Als Ritter nimmt er 1289 an der Schlacht von Campaldino gegen das ghibellinische Arezzo teil. In den 90er Jahren wird er Prior und reist als Leiter einer Delegation nach Rom. Er gerät zunehmend in die Streitigkeiten der »Weißen« und »Schwarzen« (Guelfen), die die Stadt in zwei feindliche Lager spaltet. Der Tod Heinrichs VII. (1313) zerstört Dantes Hoffnungen auf das Ende der italienischen Zwistigkeiten. Wahrscheinlich noch zur Zeit von Heinrichs Italienfeldzug verfasst Dante die »Monarchia«. Schließlich wird er verbannt und es gelingt ihm auch zeitlebens nicht, in seine Heimatstdt zurückzukehren. Er stirbt 1321 in Ravenna. Doch schon zu Lebzeiten hatte sich sein Ruhm als Dichter der »Göttlichen Komödie« in Italien verbreitet.

Zum Text

Der deutsche Text des vorliegenden Neusatzes folgt der Ausgabe Freiburg 1913. Die Rechtschreibung blieb entsprechend dieser Ausgabe unverändert. Offensichtliche Druckfehler wurden korrigiert. Die in den Fußnoten vermerkten Nachweise von Zitaten des Originals wurden im deutschen Text in eckige Klammern gesetzt. Aus der ursprünglich sehr umfangreichen Einführung Sauters haben wir die Angaben zur damaligen Literatur und Überlieferung als Vormerkung dem Dante-Text vorangestellt. Der lateinische Originaltext ist der Wiederabdruck aus der Edition von Karl Witte, De Monarchia libri III codicum manuscriptorum ope emendati, editio altera, Wien 1874, auf die der Übersetzer selbst zurückgegriffen hat.

Dantes staatstheoretisches Hauptwerk in einer zweisprachigen Ausgabe



Dante Alighieri
Monarchie

Lateinisch – Deutsch
Übersetzt von Constantin Sauter

184 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag
Euro 36,00 [D]
ISBN 978-3-946619-06-2

John Stuart Mill
Die Freiheit

Kurzdarstellung

Über die Freiheit ist einer der grundlegenden Schriften Mills. In ihr begründet er sein Ideal praktischer Selbstverwirklichung. Das Streben des Menschen frei zu sein, sowohl geistig als auch körperlich, ist der »erste und stärkste Wunsch der menschlichen Natur«. Dabei sind drei Schwerpunkte signifikant: Gewissensfreiheit gepaart mit Meinungsfreiheit, Freiheit der Bildung sowie ökonomische Handlungsfreiheit. Nur in der freien Entfaltung natürlicher Vernunftsanlagen kann der Mensch sein Glück finden. Dabei wird auch das soziale Engagement zu einer wichtigen Sinn stiftenden Komponente.

Zum Autor

John Stuart Mill (1806–1873) war ein englischer Philosoph und Ökonom, der im England des 19. Jahrhunderts eine ähnlich wichtige intellektuell-gesellschaftliche Funktion erfüllte wie Kant in Deutschland. Seine Schriften beeinflussten nachhaltig das liberale Denken und die praktischen politischen Auseinandersetzungen der damaligen Zeit. Ein Beispiel dafür war unter anderem sein frühes Eintreten für die Emanzipation der Frau. Als Anhänger des Utilitarismus, den er durch seinen Vater und Jeremy Bentham kennenlernte und mit modernen Reformideen weiterentwickelte, wurde er zu einem der führenden Köpfe und Vollender der klassischen Nationalökonomie.

Zum Text

Der Text folgt der Ausgabe Leipzig 1869. Die Übersetzung wurde vom Verfasser autorisiert. Die Rechtschreibung wurde modernisiert; offensichtliche Druckfehler wurden korrigiert. Dies ist kein reprografischer Nachdruck. Der Texte wurde neu gesetzt, durchgesehen und teilweise verbessert.

Wer über Menschenrechte und Toleranz nachdenkt, muss dieses Buch lesen

John Stuart Mill
Die Freiheit

Aus dem Englischen übersetzt von Theodor Gomperz

164 Seiten, Gebunden mit Schutzumschlag
Euro 28,00 [D]
ISBN 978-3-924963-89-7

Arnold Ruge
Der Patriotismus

Mit einem Nachwort von Peter Wende

Kurzdarstellung

Ruges Schrift über den Patriotismus ist ein vehementes Plädoyer für Humanität, Vernunft und Freiheit. Die Akzeptanz des nationalstaatlichen Gedankens verbindet sich bei ihm mit dem Versuch, einen Weg aus der nationalstaatlichen Aggressionsspirale der Einzelstaaten zu finden. Basis dafür ist seine Utopie der Versöhnung und Kooperation Deutschlands und Frankreichs. Damit ist Ruges Programm ein wichtiger Meilenstein in der heute vollendeten Freundschaft dieser beiden Länder sowie ein wichtige Beitrag für den Gedanken der europäischen Einheit.

Zum den Autoren

Arnold Ruge (1802–1880) wurde auf Rügen geboren, ging in Stralsund zur Schule und studierte in Halle, Jena und Heidelberg. Dort wurde er wegen politischer Umtriebe 1824 verhaftet. Nach seiner Freilassung lehrte er bis 1836 als Privatdozent am Pädagogium Halle. Nachdem er als Publizist in Halle wie auch später in Dresden druch die Pressezensur an der Verbreitung seiner liberalen Ideen gehindert wurde, ging er in die Schweiz, anschließend nach Paris, wo er kurze Zeit mit Karl Marx zusammenarbeitete. 1847 kehrte Ruge nach Deutschland zurück. Maßgeblichen Einfluß hatten nachfolgend vor allem die Schriften Feuerbachs. Nach der Märzrevolution 1848 wurde er in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. Das Scheitern aller Demokratiebewegungen führten zur Flucht über Belgien nach England, wo er im Alter von 78 Jahren starb.

Peter Wende (geb. 1935), Studium der Geschichte, Anglistik und Politischen Wissenschaften an der Universitäten in Hamburg, Frankfurt und Leicester. Als Dozent war sein wissenschaftlicher Schwerpunkt die Geschichte des Vormärz und der politischen Theorien der frühen deutschen Demokratie. Als ordentlicher Professor lehrte er an der Iniversität Frankfurt und war bis zum Jahr 2000 Direktor des Deutschen Historischen Instituts in London und ein ausgewiesener Kenner der englischen und deutschen Geschichte.

Zum Text

Der Text folgt der Ausgabe »Arnold Ruge's sämmtliche Werke«, 2. Aufl. Mannheim 1848, Seite 237–346. Die Rechtschreibung wurde modernisiert; offensichtliche Druckfehler wurden korrigiert. Dies ist kein reprografischer Nachdruck. Der Texte wurde neu gesetzt, durchgesehen und teilweise verbessert. Die gesperrt gedruckten Textteile des Originals sind der Zeit entsprechend so zahlreich, dass sie den Leser von heute eher verwirren anstatt das Verständnis des Textes zu fördern. Aus diesem Grund wurden die Sperrungen im Neusatz nicht übernommen. Das Nachwort von Peter Wende erschien ursprünglich in der Ruge-Ausgabe der Sammlung Insel, 1968.

Ein Vordenker der deutsch-französischen Freundschaft in seinem Plädoyer für Humanität, Vernunft und Freiheit

Arnold Ruge
Der Patriotismus

Mit einem Nachwort von Peter Wende

96 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 24,00 [D]
ISBN 978-3-946619-08-6

Konrad Fiedler
Über die Beurteilung von Werken der bildenden Kunst

Kurzdarstellung

»Stände der Kunstbetrachtung ein allgemein anerkannter feststehender Begriff von Kunst zu Gebote, so wäre es leicht, auf Grund dieses Begriffes aus dem Gebiete eigentlicher Kunstbetrachtung alle Betrachtungsweisen auszuscheiden, die nicht den ausschließlich künstlerischen Inhalt der Kunstwerke zum Gegenstand haben. So aber bedarf es einer genauen Überlegung, um sich darüber klar zu werden, inwieweit so viele in den weitesten Kreisen heimische Arten der Betrachtung und der Beurteilung von Kunstwerken sich auf die Erkenntnis des wesentlich künstlerischen Inhalts dieser gründen, inwieweit sie sich hingegen mit Eigenschaften und Beziehungen der Kunstwerke beschäftigen, die für das eigentliche Verständnis derselben von keiner oder nur untergeordneter Bedeutung sind.«

Zum Autor

Konrad Fiedler (1841–1895) studierte in Heidelberg, Berlin und Leipzig Jurisprudenz. Nachdem er promoviert und 1865 das Staatsexamen bestanden hatte, ging er nach Paris und London, wo seine Begeisterung für die Werke der bildenden Kunst in ihm erwachte. 1866/67 verbrachte er in Italien, dann ging er nach Griechenland, Spanien, Ägypten, Syrien und Palästina, überall eifrig mit dem Studium der älteren Kunst beschäftigt. In Italien kam er in Kontakt mit Hans v. Marées, Adolf Hildebrand, Arnold Böcklin und Anselm Feuerbach. Mit Hildebrand und Marées lebte er eine zeitlang in der Nähe von Florenz. Nach seiner Vermählung mit Marie Meyer im Jahre 1880 blieb er vorübergehend in Berlin, siedelte aber später nach München über, wo er am 8. Juni 1895 infolge eines unglücklichen Sturzes einem plötzlichen Tode erlag. Fiedler legte den Grund zu der formalen Betrachtung der deutschen Kunstgeschichte des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Mit seiner Theorie der Kunst beeinflusste er maßgeblich die Kunstauffassung und Theorien des beginnden 20. Jahrhunderts. Noch heute sind seine Schriften die Grundlage jeder kunsttheoretischen Auseinandersetzung.

Zum Text

Der Text folgt der Ausgabe »Conrad Fiedlers Schriften über Kunst«, herausgegeben von Hans Marbach, erschienen bei S. Hirzel, Leipzig 1896. Die Rechtschreibung wurde leicht modernisiert; offensichtliche Druckfehler wurden korrigiert.

Eines der wichtigsten Texte des Klassikers der Kunsttheorie

Konrad Fiedler
Über die Beurteilung von Werken der bildenden Kunst

64 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 24,00 [D]
ISBN 978-3-946619-01-7

Konrad Fiedler
Über den Ursprung der künstlerischen Tätigkeit

Kurzdarstellung

»Diejenigen, welche es unternehmen, Wesen und Bedeutung der künstlerischen Tätigkeit darzulegen, pflegen von den Wirkungen auszugehen, welche durch die Kunstwerke auf den geistigen Zustand oder das Empfindungsleben der Menschen hervorgebracht werden. Dieser Ausgangspunkt ist offenbar falsch. Um unter den erfahrungsmäßig sehr verschiedenartigen Wirkungen der Kunst diejenige bestimmen zu können, die dem Wesen der künstlerischen Tätigkeit gemäß ist, müßte man dieses Wesen zuvörderst erkannt haben. Dies aber wird nur dann möglich sein, wenn man, abgesehen von allen Wirkungen, die von den Resultaten der künstlerischen Tätigkeit ausgehen, die Entstehung dieser Tätigkeit selbst aus der menschlichen Natur zu durchschauen vermag. Gelingt es, den Punkt zu erkennen, wo aus dem Reichtum geistig-körperlicher Manifestationen, zu denen der menschliche Organismus werdelustig emporstrebt, diejenige Tätigkeit sich abzusondern beginnt, die wir in ihrer weiteren Entwickelung als die künstlerische bezeichnen, so ist in der Tat der einzige Zugang gewonnen, der in die innere Welt jener Tätigkeit einführt. Um zu diesem Punkt zu gelangen, müssen einige Bemerkungen allgemeiner Natur vorausgeschickt werden.«

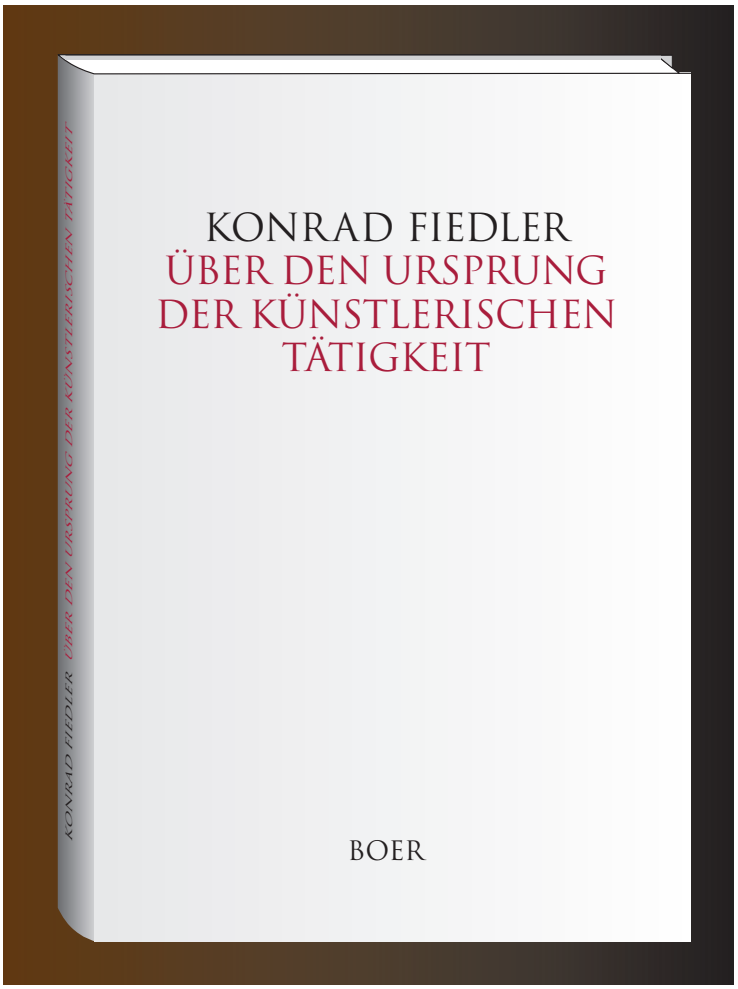
Zum Autor

Konrad Fiedler (1841–1895) studierte in Heidelberg, Berlin und Leipzig Jurisprudenz. Nachdem er promoviert und 1865 das Staatsexamen bestanden hatte, ging er nach Paris und London, wo seine Begeisterung für die Werke der bildenden Kunst in ihm erwachte. 1866/67 verbrachte er in Italien, dann ging er nach Griechenland, Spanien, Ägypten, Syrien und Palästina, überall eifrig mit dem Studium der älteren Kunst beschäftigt. In Italien kam er in Kontakt mit Hans v. Marées, Adolf Hildebrand, Arnold Böcklin und Anselm Feuerbach. Mit Hildebrand und Marées lebte er eine zeitlang in der Nähe von Florenz. Nach seiner Vermählung mit Marie Meyer im Jahre 1880 blieb er vorübergehend in Berlin, siedelte aber später nach München über, wo er am 8. Juni 1895 infolge eines unglücklichen Sturzes einem plötzlichen Tode erlag. Fiedler legte den Grund zu der formalen Betrachtung der deutschen Kunstgeschichte des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Mit seiner Theorie der Kunst beeinflusste er maßgeblich die Kunstauffassung und Theorien des beginnden 20. Jahrhunderts. Noch heute sind seine Schriften die Grundlage jeder kunsttheoretischen Auseinandersetzung.

Zum Text

Der Text folgt der Ausgabe »Conrad Fiedlers Schriften über Kunst«, herausgegeben von Hans Marbach, erschienen bei S. Hirzel, Leipzig 1896. Die Rechtschreibung wurde leicht modernisiert; offensichtliche Druckfehler wurden korrigiert.

Eines der wichtigsten Texte des Klassikers der Kunsttheorie



Konrad Fiedler
Über den Ursprung der künstlerischen Tätigkeit

140 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
Euro 28,00 [D]
ISBN 978-3-946619-02-4

Theodor Däubler
Im Kampf um die moderne Kunst

Kurzbeschreibung

In diesem Text entfaltet Däubler seine umfangreichen Kenntnisse der europäischen Kunst und Kunstgeschichte. Dabei stehen seine Begegnungen mit den zeitgenössischen Künstlern der modernen Kunstrichtungen im Vordergrund der Analyse, die wegen seiner vielen Reisen reich an persönlichen Erlebnissen ist. Faszinierend ist der Schluss seines Berichts, in dem er die Futuristenszene in Italien hautnah schildert. Im Zentrum stehen dabei die oft chaotischen Veranstaltungen der neuen Bewegung um Marinetti und seine Freunde. Die inhaltliche Schilderung einer Politsatire Marinettis treibt die Komik, mit der Däubler diese Bewegung mitunter ansieht, auf die Spitze.

Zum Autor

Theodor Däubler (1876–1934) Schriftsteller, Lyriker, und Kunstkritiker, verbrachte seine Jugend in Triest und Venedig. Nach dem Abitur zog er mit seinen Eltern nach Wien, begann aber bald ein unstetes Vagantenleben, das ihn unter anderem nach Neapel, Berlin, Paris und Florenz führte. Während des Ersten Weltkriegs lebte er in Berlin und Dresden. 1919 ging er nach Genf. Ab 1910 erschienen erste Werke Däublers, die von den Dichtern des gerade aufkommenden Expressionismus begeistert aufgenommen wurden. 1921 ging Däubler nach Griechenland, von wo aus er auch Ägypten, Syrien und Palästina bereiste und gelegentliche Reiseberichte für deutsche Zeitungen schrieb. Nach einer schweren Krankheit begann er neue Reisen nach Italien, Skandinavien, England, Frankreich und durch den Balkan. Ende der 1920er Jahre wurde Däubler für sein Werk wiederholt geehrt. So erhielt er die Goethe-Medaille, wurde Mitglied der Akademie der Künste, Ehrendoktor der Universität zu Berlin und 1927 Vorsitzender des deutschen PEN-Clubs. 1932 erkrankte er an Tuberkulose und starb 1934 im Sanatorium St. Blasien.

Zum Text

Der Text folgt er Ausgabe in der Schriftenreihe »Tribüne der Kunst und Zeit« III, Zweite Auflage, Berlin, Erich Reiß Verlag 1919. Die Eigentümlichkeiten der Däublerschen Schreibweise wurden beibehalten.

Durch Reisen erlebte Kunst – Ein Erlebnisbericht der turbulenten Kunstszene der 20er Jahre

Theodor Däubler
Im Kampf um die moderne Kunst

52 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
mit 1 Abbildung
Euro 24,00 [D]
ISBN 978-3-946619-18-5

Carlo Mierendorff
Hätte ich das Kino!

Kurzbeschreibung

Kasimir Edschmid, der Herausgeber der »Tribüne der Kunst und Zeit« berichtet im Vorwort zu den 1947 erschienenen Schriften Mierendorffs, wie er diesem im Jahre 1919 nahelegte, in seiner Schriftenreihe über das Kino zu schreiben. Mierendorff soll darauf geantwortet haben: » Ich habe daran gedacht, lassen Sie mich darüber schreiben.« Edschmid schätzte dieses Werk hoch ein und stellte Mierendorff damit neben die bedeutendsten Autoren seiner Zeit.

Zum Autor

Carlo Mierendorff (1897–1943), Sozialwissenschaftler und Schriftsteller, seit 1920 Mitglied der SPD. Von 1926 bis 1928 war er Sekretär der SPD-Reichstagsfraktion und Pressereferent des hessischen Innenministers Wilhelm Leuschner. Bei der Reichstagswahl vom September 1930 gewann Mierendorff einen Sitz und wurde jüngstes Mitglied seiner Partei im Parlament. Schwerpunkt seiner Politik war der Kampf gegen das Erstarken der NSDAP. 1933 stimmte er gegen das Ermächtigungsgesetz. Von der SA mißhandelt, wurde er im Juni desselben Jahres verhaftet und in verschiedene Konzentrationenlager gebracht. 1938 entlassen, stand er unter ständiger Aufsicht, dennoch war er aktiv im Widerstand tätig. 1943 kam er durch eine Fliegerbombe ums Leben.

Zum Text

Der Text folgt er Ausgabe in der Schriftenreihe »Tribüne der Kunst und Zeit« XV, Berlin, Erich Reiß Verlag 1920. Die Schreibweise des Autors wurde beibehalten.

**Sein Freund Haubach sagte über ihn:
»Welche Ungeduld mit sich!
Welche Ungeduld mit friedlichen, glatten Wegen! ...**

Carlo Mierendorff
Hätte ich das Kino!

44 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag
mit 1 Abbildung
Euro 18,00 [D]
ISBN 978-3-946619-19-2

Bestellungen und Versand
Lieferbedingungen für Buchhändler und Privatpersonen

Alle neuen und fast alle ehedem vergriffenen Titel sind in Buchform wieder On Demand (Buchdruck auf Anforderung) über jede Buchhandlung und jeden Internetbuchhändler lieferbar. Bestellungen sind am einfachsten über unsere Website bei den jeweiligen Titeln zu tätigen. Mit einem Click werden Sie zum BoD-Buchshop mit dem gewählten Buch geleitet.

Natürlich können Sie das Buch auch direkt beim Verlag bestellen. Wir liefern ausschließlich gegen Vorkasse. Buchhändler erhalten den üblichen Buchhandelsrabatt von 30 Prozent. Bitte schicken Sie uns eine entsprechende Mail mit Ihrer Postanschrift. Wir liefern je nach Gewicht ausschließlich per DHL und Post (Büchersendung).

Alle Titel sind auch bei den Barssortimenten gelistet. Als Buchhändler steht Ihnen somit der übliche Bestell- und Versandweg offen. Einige Titel sind vor allem bei LIBRI auf Lager, so dass die Lieferung sehr schnell geht. Andere Titel dauern wegen des On-demand-Drucks ca. 10 bis 14 Tage.
Privatpersonen können somit alle Titel auch wie gewohnt über den Buchhandel beziehen.

Bestellungen an den Verlag, bitte mit voller Postanschrift und evtl. Mailadresse an unsere Hausanschrift oder unsere Mailadresse:

Boer Verlag
Gabrielenstr. 10
80636 München
klaus.boer@boerverlag.de

www.boerverlag.de

IMPRESSUM

© 2017 Boer Verlag
Alle Inhalte dieser PDF sind urheberrechtlich geschützt.
Teilweise wurden Texte aus der Wikipedia übernommen und als solche gekennzeichnet. Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung ist nachfolgend

Dr. Klaus Boer
Gabrielenstr. 10
80636 München
klaus.boer@boerverlag.de

www.boerverlag.de